

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 10 nachmittags
Berliner-Straße 100 Nr. 100 21,
Wiesbaden, Rhein-Wiesbaden.

Belegpreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 24 Bsp., für einen Monat 36 Bsp., für ein halbes Jahr 180 Bsp., für ein Jahr 324 Bsp. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Druckerei, die Buchhandlung, die Buchbinder. — In Fällen besonderer Günstigkeit oder besonderer Beziehungen haben die Kunden einen Anspruch auf Erleichterung des Preises oder auf Rückzahlung des Belegpreises.

Belegpreis: Ein Zentimeter Höhe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Zentimeter 4 Bsp., der 16 Zentimeter breiten Spalte im Zentimeter 3 Bsp., der 10 Zentimeter breiten Spalte im Zentimeter 2 Bsp., der 6 Zentimeter breiten Spalte im Zentimeter 1 Bsp. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags, spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens. Veröffentlichung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.
Nr. 296. Dienstag, 29. Oktober 1935. 83. Jahrgang.

Sir Samuel Hoare fährt nach Genf

England für baldigen Beginn der Wirtschaftssanktionen. — Italien soll friedensbereit werden. Die ersten Vermittlungen gescheitert.

Mussolini läßt marschieren.

as. Berlin, 29. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare wird sich, wie in London nunmehr amtlich bestätigt wird, persönlich zu der für den 31. d. M. einberufenen Sitzung der Sanctionskonferenz nach Genf begeben. Man kann daraus erneut ersehen, welchen Wert England auf die Inangriffnahme der wirtschaftlichen Sanktionen legt und zwar auf ein möglichst baldige Inkraftsetzung. Je eher die Sanktionen in Kraft treten, umso eher kann man von ihnen eine Wirkung erhoffen und umso eher, so folgert man in London weiter, wird Italien zu einem Friedensschluß bereit sein. Es kann dahingestellt bleiben, ob die Reise Hoares nach Genf insofern etwa auch englischen innenpolitischen Zwecken dient, als man damit im Wahlkampf der Opposition eine Agitation in dem Sinne unternimmt, daß die Regierung vor Italien kapituliert habe. Reinesfalls kann man irgendwie an dem Willen der Londoner Regierung zweifeln, die Sanktionen möglichst schnell zu verhängen. London gibt sich selbst zu, daß der erste Vermittlungsversuch schiefgeschlagen sei, da die Mindestforderungen zu weitgehend gewesen seien. Allerdings bedeutet das nun nicht überhaupt das Ende der diplomatischen Aktion, vielmehr bestätigt Reuters ausdrückliche, daß die Vermittlungsversuche noch eine beträchtliche Zeitlang fortgesetzt werden würden. Will nun England durch den Druck der Sanktionen die Italiener für diese Verhandlungen nachgiebiger machen, so ist andererseits Mussolini bemüht, sich eine möglichst günstige Position zu schaffen. Er weiß, wie wichtig die „allendete Tatsachen“ für alle internationalen Verhandlungen sind. Deshalb will möglichst schnell die gesamte Provinz Tigre besetzt werden. Aber wenn auch heute berichtet wird, daß die Stadt Massale, das nächste Ziel des italienischen Vormarsches im Norden, von den Abessinern geräumt sein soll, so wird man auch hier nicht im D-Zug-Tempo vorantreten. Schon die Sorgen um seine rechte Flanke, zwingt General de Bono zur Vorsicht, haben doch die Abessinier mehrfach, wenn auch bisher vergeblich, versucht, die Italiener von der Flanke anzugreifen. Geht der Vormarsch trotz allem weiter, so ist doch die vielach zum gefürchten 13. Jahrestage des Marsches auf Rom erwartete große Siegesmedaille ausgeschrieben. So sind die Betrachtungen der italienischen Presse zu diesem Tag des 13. Jahres des Faschismus, das Jahr des „gerahnten Mosa“, wie man es jetzt bezeichnet, auf einen ziemlich ersten Ton gestimmt. Man sieht den Sanktionen nicht ganz ohne Besorgnis

entgegen und bezeichnet sie als das erste Experiment einer wirtschaftlichen Belagerung. Zugleich betont man freilich immer wieder, daß Italien seinen Weg fortsetzen werde. So heißt die Parole in Rom — und das ist gewissermaßen schon die Antwort auf die Reise Hoares —: „Leiste Widerstand gegen alle und alles, gegen den Haß der besiegten Antisanktionisten und die unerlässliche Haltung der Imperialisten, gegen die Ungerechtigkeit und Verleumdung. Leiste Widerstand gegen das anständige Verbrechen der wirtschaftlichen Belagerung durch die übrige Welt und gegen alle anderen Mittel der Gewalttätigkeit und Einschüchterung, die noch angewandt werden könnten.“ Von der in London erwarteten Friedensbereitschaft ist also Rom noch recht weit entfernt.

Frankreich jeht ohne Hemmungen an der Seite Englands.

Die Reisen Canals und Hoares nach Genf.

Paris, 29. Okt. Das „Journal“ steht in der gleichzeitigen Reise Canals und Sir Samuel Hoares eine Art Kundgebung. An sich genüge Eden für die Genfer Aufgabe. Aber, so schreibt das Blatt, Hoare wolle den englischen Wählern zeigen, daß die englische Regierung nur eine Politik durchführe, nämlich die des Völkerverbundes.

Canal begleite den britischen Außenminister, um zum Ausdruck zu bringen, daß Frankreich zur Verteidigung des Völkerverbundes an der Seite Englands stehe. Eine andere Erklärung für diese Injenzierung gebe es nicht.

Zur Frage der Sühnemagnahmen sagt das Blatt weiter, wenn man vorübergehend an eine Verschlebung des Inkrafttretens der wirtschaftlichen Sühnemagnahmen gedacht habe, um die Verhandlungsbemühungen zu erleichtern, so sei jetzt jede Hemmung verschwunden, nachdem die Wahlen der britischen Regierung eine völlig unangenehme Haltung aufzuprägen. Wahrscheinlich am 10. November, aber auf jeden Fall vor dem schicksalhaften 14. November, würden die wirtschaftlichen Sühnemagnahmen in Kraft treten.

Paris, 29. Okt. Das „Echo de Paris“ meldet in seiner letzten Ausgabe, daß die in den letzten Tagen zwischen Paris und London geführten Verhandlungen über die in den britischen Noten vom 14. und 16. Oktober und in der französischen Note vom 18. Oktober angeführten Punkte zu einer Einigung geführt hätten. Bekanntlich bestand über diese Punkte, die den abessinischen Streitfall betreffen, eine Meinungsverschiedenheit. Die Einigung wurde am Freitag beim Zusammentreffen von Canal und Hoare in Genf in Erscheinung treten.

Krise für unermesslich. Man rechnet damit, daß im nächsten Jahr nur die beiden Kadifalen Verneur und Rocher (Außenminister und Unterrichtsminister) durch zwei andere Kadifale ersetzt werden.

Der Chaco-Krieg beendet.

Feierliche Erklärung der Friedenskonferenz.

Buenos Aires, 29. Okt. Die Friedenskonferenz von Buenos Aires hat am Montagabend in feierlicher Form eine amtliche Erklärung herausgegeben, wonach der Kriegszustand zwischen Bolivien und Paraguay als beendet anzusehen sei.

Diese Erklärung ist von sämtlichen Vertretern der Vermittlungsmächte und der beiden bisher kriegführenden Staaten unterzeichnet. Der Vertreter Boliviens, Nieto del Rio, teilte der Presse mit, daß es sich bei dieser Friedenserklärung keineswegs um einen lediglich formalen Akt handle, sondern daß damit der ganzen Welt die Beendigung des Chaco-Krieges angezeigt werde.

Eine weitere Erklärung der Friedenskonferenz befragt, daß nachdem nunmehr die militärische Seite des Streifalles erledigt sei, die Konferenz fortzuführen werde, die eigentlichen Streitpunkte zwischen Bolivien und Paraguay zu prüfen. Sie sei überzeugt, daß die Lage einer endgültigen Lösung aller schwebenden Streitfragen günstig sei.

Chinesischer Pressezensor von Japanern entführt.

Peiping, 29. Okt. Auf das Büro des chinesischen Pressezensors in Peking wurde am Montagabend ein Überfall verübt. Acht Japaner drangen in das Gebäude ein, das sich innerhalb der früheren britischen Konsularanlage befindet, und entführten den selbstbetretenden Direktor des Büros und fünf weitere chinesische Beamte.

Das „Empire“ — wirtschaftlich gesehen.

Nach dem Weltkrieg hat das englische Ansehen eine schwere Krise durchgemacht. In den ersten Jahren nach dem sogenannten Friedensschluß von Versailles übte Frankreich einen ganz beherrschenden Einfluß auf den Gang der politischen Ereignisse aus, dem sich England damals nur schwer entziehen konnte. Später verfiel sich dann dieses Kräfteverhältnis etwas, England rückte allmählich in den Vordergrund, aber niemals in der ganzen Nachkriegszeit waren die Augen der ganzen Welt mit so gespannter Aufmerksamkeit nach London, der Metropole des britischen Weltreiches, gerichtet, wie im Jahre 1935 und insbesondere in den beiden letzten Monaten. Dabei ist wohl zu unterscheiden zwischen dem Anlaß für diese gesteigerte Aufmerksamkeit und Bewertung, dem Konflikt um Abessinien und seinen Folgen, und den inneren Voraussetzungen, die vor allem in der günstigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung während der letzten drei Jahre zu sehen sind. Die Konferenz von Ottawa im August 1932 schuf eine relativ feste Wirtschaftseinheit innerhalb der weitgespannten Grenzen des Empire, das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs George in seinem ganzen, festlich gestimmten Verlauf, war ein neuer weithin sichtbarer Beweis für die gefundenen politischen Grundlagen, auf denen auch heute noch das Britische Weltreich ruht. Schließlich trugen zur Stärkung des Ansehens nicht unerheblich die Erfolge bei, welche die Nationale Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und bei der Bekämpfung des allgemeinen wirtschaftlichen Vertrauens erzielen konnte. So ist das Empire, wenn man hier einmal von allen militärischen Gesichtspunkten ganz abstrahiert, wohlgerüstet in die große Belastungsprobe eingetreten, die es jetzt als Wortführerin des Völkerverbundes — selbstverständlich aber mindestens im gleichen Maße als Vertreterin der eigenen Interessen — in dem Konflikt mit Italien zu bestehen hat.

Der Versuch von Ottawa.

Es soll hier weniger auf die eigentümliche schicksalvolle Verbundenheit dieser im britischen Empire zusammengeschlossenen Gemeinschaft von Nationen hingewiesen werden, auf die politischen Voraussetzungen, unter denen sie entstand und besteht, als auf die wirtschaftlichen Verbindungen und gegenseitigen Erfordernisse, die dieses Reich zu dem genialsten Selbstverleugungsunternehmen — dem Begriff Selbstverleugung nicht ganz wörtlich und ausschließlich genommen — gemacht haben, das es überhaupt gibt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet spielt z. B. auch die Frage nach der staatsrechtlichen Stellung dieses oder jenes Teiles innerhalb des Ganzen eine untergeordnete Rolle, denn bei dem Austausch der verschiedenen Wirtschaftsgüter sind andere Faktoren von größerer Bedeutung: Natürlicher Reichtum, Wirtschaftsmengen, geographische Lage, Verteilung der verschiedenen Rohstoffe auf die verschiedenen Länder und Gebiete und dergleichen. Eine feste, planmäßige Form haben freilich diese Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Teilen des britischen Reiches — so eng sie auch immer gewesen sein mögen — erst durch das Vertragswerk von Ottawa bekommen. Dieser Vertrag stellte die folgerichtige Konsequenz aus der immer drückender werdenden Weltwirtschaftskrise dar. Diese Krise hatte vor allem auch die bisher auf liberales Denken eingeschworenen Kreise im englischen Mutterlande von der Notwendigkeit eines Wechsels der wirtschaftlichen Arbeitsmethoden überzeugt und an die Stelle einer möglichst vollkommenen Angebotsfreiheit und Freizügigkeit trat das genaue Überlegen der Pläne, das Redieren um den Ausgleich; Welcher höchstmögliche Nutzen kann für alle Teile des Reiches aus den so zahlreichen verschiedenen wirtschaftlichen Gegebenheiten gezogen werden? Das war zweifellos eine schwierige Rechnung und in gewisser Sinne auch ein gewagtes Experiment.

Der große Selbstverleugung.

Alles in allem gelang es. Bildlich gesprochen wurde eine große, das ganze britische Reich umschließende Mauer von Schutzgallen gezogen, die alle innerhalb dieser Umzäunung lebenden Staaten und Kolonien eine handelspolitisch sehr wertvolle und sichbare Versorgung untereinander sicherte. Da bei der riesenhaften Ausdehnung dieses Reiches in seinen Grenzen ungefähr alle lebenswichtigen Produkte und Rohstoffe vorkommen — wenn auch natürlich nicht immer in einem Umfang, der die vollkommene Deckung des Bedarfs innerhalb des neu geschaffenen Wirtschaftsbereiches sichern würde — da andererseits das Mutterland Großbritannien über eine außerordentlich hoch entwickelte Industrie zur Verarbeitung aller dieser Erzeugnisse

Regierungskrise in Spanien

Infolge der ausgedehnten Durchstreifen?

Madrid, 29. Okt. Die mit großer Spannung erwartete außerordentliche Parlamentssitzung im Zusammenhang mit den Durchstreifen hoher parlamentarischer Sitzungen wurde bis in die frühen Abendstunden des Montags, verlief jedoch ohne bemerkenswertes Ergebnis. Bereits am Sonntag hatte sich vor den Zeitungsberichten des Kongressgebäudes eine Menschenmenge gebildet, um Einlaß zu den Tribünen zu finden. Hunderte von Schulknaben beobachteten das Eintreffen der Minister und Abgeordneten.

In der Kammer fand der Bericht des parlamentarischen Untersuchungsaußenbüros zur Ansprache, der wie vor einigen Tagen gemeldet die Entlassung mehrerer hoher Beamten der radikalen Partei aus ihren öffentlichen Ämtern zur Folge hatte.

Der in dem Außenbürobericht für schuldig erklärte Bärzemeister von Madrid, Salazar Alonso, konnte der radikale Abgeordnete Eguirio Blasco betreten ihre Redebühne. In einer gehobenen Abstimmung sprach das Parlament, das die Feststellung des Ausschusses einstimmig anerkannte, Salazar Alonso frei, erklärte jedoch Eguirio Blasco und die übrigen sechs in die Angelegenheit verwickelten Beamten für verantwortlich.

Außenminister Lerroux, dessen Reise als einer der Hauptbedenken an der Anwesenheit genannt wird, kündigte an, daß er eingehend Stellung nehmen werde, wenn er von den Wählern als Minister entbunden sei, was wahrscheinlich in wenigen Tagen der Fall sein könnte.

Der Kriegsminister und Führer der katholischen Volksaktion, Gil Robles, trat für ein Fortbleiben des Regierungsbüros ein, dessen bisheriges fruchtbares Zusammenarbeiten nicht durch ein renouviertes Bündnis, um des es sich bei der Angelegenheit handelte, gefährdet werden dürfte.

In politischen Kreisen hält man den Ausdruck der

Wiesbadener Tagblatt, Nr. 296, Dienstag, 29. Oktober 1935, 83. Jahrgang. Druck und Verlag: 2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus". Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertagen. Belegpreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 24 Bsp., für einen Monat 36 Bsp., für ein halbes Jahr 180 Bsp., für ein Jahr 324 Bsp. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Druckerei, die Buchhandlung, die Buchbinder. — In Fällen besonderer Günstigkeit oder besonderer Beziehungen haben die Kunden einen Anspruch auf Erleichterung des Preises oder auf Rückzahlung des Belegpreises. Ercheinungszeit: Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 10 nachmittags Berliner-Straße 100 Nr. 100 21, Wiesbaden, Rhein-Wiesbaden. Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens. Veröffentlichung: Frankfurt a. M. Nr. 7405. Das „Empire“ — wirtschaftlich gesehen. Nach dem Weltkrieg hat das englische Ansehen eine schwere Krise durchgemacht. In den ersten Jahren nach dem sogenannten Friedensschluß von Versailles übte Frankreich einen ganz beherrschenden Einfluß auf den Gang der politischen Ereignisse aus, dem sich England damals nur schwer entziehen konnte. Später verfiel sich dann dieses Kräfteverhältnis etwas, England rückte allmählich in den Vordergrund, aber niemals in der ganzen Nachkriegszeit waren die Augen der ganzen Welt mit so gespannter Aufmerksamkeit nach London, der Metropole des britischen Weltreiches, gerichtet, wie im Jahre 1935 und insbesondere in den beiden letzten Monaten. Dabei ist wohl zu unterscheiden zwischen dem Anlaß für diese gesteigerte Aufmerksamkeit und Bewertung, dem Konflikt um Abessinien und seinen Folgen, und den inneren Voraussetzungen, die vor allem in der günstigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung während der letzten drei Jahre zu sehen sind. Die Konferenz von Ottawa im August 1932 schuf eine relativ feste Wirtschaftseinheit innerhalb der weitgespannten Grenzen des Empire, das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs George in seinem ganzen, festlich gestimmten Verlauf, war ein neuer weithin sichtbarer Beweis für die gefundenen politischen Grundlagen, auf denen auch heute noch das Britische Weltreich ruht. Schließlich trugen zur Stärkung des Ansehens nicht unerheblich die Erfolge bei, welche die Nationale Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und bei der Bekämpfung des allgemeinen wirtschaftlichen Vertrauens erzielen konnte. So ist das Empire, wenn man hier einmal von allen militärischen Gesichtspunkten ganz abstrahiert, wohlgerüstet in die große Belastungsprobe eingetreten, die es jetzt als Wortführerin des Völkerverbundes — selbstverständlich aber mindestens im gleichen Maße als Vertreterin der eigenen Interessen — in dem Konflikt mit Italien zu bestehen hat. Der Versuch von Ottawa. Es soll hier weniger auf die eigentümliche schicksalvolle Verbundenheit dieser im britischen Empire zusammengeschlossenen Gemeinschaft von Nationen hingewiesen werden, auf die politischen Voraussetzungen, unter denen sie entstand und besteht, als auf die wirtschaftlichen Verbindungen und gegenseitigen Erfordernisse, die dieses Reich zu dem genialsten Selbstverleugungsunternehmen — dem Begriff Selbstverleugung nicht ganz wörtlich und ausschließlich genommen — gemacht haben, das es überhaupt gibt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet spielt z. B. auch die Frage nach der staatsrechtlichen Stellung dieses oder jenes Teiles innerhalb des Ganzen eine untergeordnete Rolle, denn bei dem Austausch der verschiedenen Wirtschaftsgüter sind andere Faktoren von größerer Bedeutung: Natürlicher Reichtum, Wirtschaftsmengen, geographische Lage, Verteilung der verschiedenen Rohstoffe auf die verschiedenen Länder und Gebiete und dergleichen. Eine feste, planmäßige Form haben freilich diese Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Teilen des britischen Reiches — so eng sie auch immer gewesen sein mögen — erst durch das Vertragswerk von Ottawa bekommen. Dieser Vertrag stellte die folgerichtige Konsequenz aus der immer drückender werdenden Weltwirtschaftskrise dar. Diese Krise hatte vor allem auch die bisher auf liberales Denken eingeschworenen Kreise im englischen Mutterlande von der Notwendigkeit eines Wechsels der wirtschaftlichen Arbeitsmethoden überzeugt und an die Stelle einer möglichst vollkommenen Angebotsfreiheit und Freizügigkeit trat das genaue Überlegen der Pläne, das Redieren um den Ausgleich; Welcher höchstmögliche Nutzen kann für alle Teile des Reiches aus den so zahlreichen verschiedenen wirtschaftlichen Gegebenheiten gezogen werden? Das war zweifellos eine schwierige Rechnung und in gewisser Sinne auch ein gewagtes Experiment. Der große Selbstverleugung. Alles in allem gelang es. Bildlich gesprochen wurde eine große, das ganze britische Reich umschließende Mauer von Schutzgallen gezogen, die alle innerhalb dieser Umzäunung lebenden Staaten und Kolonien eine handelspolitisch sehr wertvolle und sichbare Versorgung untereinander sicherte. Da bei der riesenhaften Ausdehnung dieses Reiches in seinen Grenzen ungefähr alle lebenswichtigen Produkte und Rohstoffe vorkommen — wenn auch natürlich nicht immer in einem Umfang, der die vollkommene Deckung des Bedarfs innerhalb des neu geschaffenen Wirtschaftsbereiches sichern würde — da andererseits das Mutterland Großbritannien über eine außerordentlich hoch entwickelte Industrie zur Verarbeitung aller dieser Erzeugnisse

Vor dem Wiederzusammentritt der Sanktionskonferenz.

Die Antworten der Mitgliedsstaaten.

Genf, 28. Okt. Nachdem das Waffenaustrittsverbot und die Kreditstoppere gegen Italien von der Konferenz der Völkerbundsmitglieder bereits in Kraft gesetzt worden sind, wird die Sanktionskonferenz, die am Donnerstag dieser Woche wieder zusammentritt, über die Durchführung der Wirtschaftssanktionen Beschlüsse zu fassen haben. — Die Konferenz hat bekanntlich in ihrer letzten Sitzung vom 19. Oktober die Vorschläge, die sich auf die Ein- und Ausfuhrfunktionen sowie auf die gegenseitige Hilfeleistung beziehen, angenommen, zugleich aber den Zeitpunkt des Beginns ihrer praktischen Durchführung unbestimmt gelassen. Die Konferenzen wurden lediglich aufgeföhrt, bis spätestens 28. Oktober mitzuteilen, wann sie bereit wären, diese Maßnahmen in Kraft zu setzen. Dieser Aufforderung ist von keiner Regierung wirklich entsprochen worden, wohl aber haben England und Frankreich, sowie eine Reihe anderer Staaten im voraus sich mit dem von der Konferenz festzulegenden Zeitpunkt einverstanden erklärt, also die Entscheidung wieder auf die Konferenz zurückgegeben. Im übrigen geben die bis Montagabend in Genf eingegangenen amtlichen Erklärungen der verschiedenen Regierungen nach Zahl und Inhalt kein Bild von der wirtschaftlichen Stimmung hinsichtlich der Durchführung der Wirtschaftssanktionen. Es ist sicher, daß mehr als die bisher offiziell gemeldeten sechs bis acht Länder sich an diesen Sanktionen beteiligen werden, zumal verschiedene Regierungen, wie England, Frankreich, Belgien, Holland, die holländischen Staaten und britischen Dominions bereits allgemeine Vollmachten zu diesem Zweck erteilt oder beantragt haben. Immerhin werden bei der Festlegung des Datums eine Reihe widerstrebender und zum Teil uneingestimmter Wirtschaftsinteressen zu berücksichtigen sein. Man nimmt an, daß sich bereits am 15. November in Frage kommt. Von den zur Zeit schwelenden diplomatischen Verhandlungen zwischen London, Paris und Rom wird übrigens bis auf weiteres kein Einfluß auf die Beschlüsse der Sanktionskonferenz erwartet. Trotz der in bestimmter Form immer wieder auftretenden Gerüchte über eine voraussichtliche Beteiligung des französischen Ministerpräsidenten und des englischen Außenministers an den bevorstehenden Arbeiten der Konferenz wird im allgemeinen hier angenommen, daß diese Arbeiten sich verhältnismäßig schnell und ohne politische Sensationen abwickeln werden.

Waffenaustrittsverbot der Schweiz.

Bern, 28. Okt. Der Bundesrat hat die Ausfuhr, Wiederausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abyssinien und Italien verboten. Ein Bericht des schweizerischen Bundesrates über die Haltung der Schweiz zur Frage der Sanktionsmaßnahmen soll dem Völkerbundsekretariat ausgehändigt werden. Basel, 28. Okt. In dem Schreiben, das der Bundesrat an das Völkerbundsekretariat in der Frage der Sanktionsmaßnahmen gerichtet hat, wird in erster Linie auf den Wunsch der Schweiz hingewiesen, die Treue gegenüber dem Völkerbundsvertrag zu wahren, gleichzeitig aber auch auf die Neutralität des Landes hinzuweisen. Diese Einstellung bedinge, daß das Waffenaustrittsverbot keine Einzelteile gegen Italien gerichtete Maßnahmen sein könne, sondern gegenüber beiden kriegführenden Parteien erlassen werden müßte. Eine völlige Unterbindung des Warenverkehrs mit Italien, so betont der Bundesrat, sei nicht möglich, da dies die schweizerische Wirtschaft zu sehr schädigen würde.

Die finanziellen Sanktionsmaßnahmen in Frankreich in Kraft gesetzt.

Paris, 29. Okt. In Ausführung des Beschlusses des Generalkonferenzsanktionsausschusses vom 14. Oktober ist am Dienstag im amtlichen Wechselsatz eine Verordnung veröffentlicht worden, durch die die in Genf vorgesehenen finanziellen Sanktionsmaßnahmen gegen Italien in Kraft treten.

Bedenken und Vorbehalte.

Man sieht aus allem: die Hilfsquellen des britischen Reiches sind gewaltig, die Anstrengungen, sie so zweckmäßig wie möglich auszunutzen, nicht weniger groß und auch recht erfolgreich gewesen. Trotzdem wäre es natürlich vollkommen irrig, anzunehmen, London sei von Wirtschaftssanktionen frei. Noch gibt es vor allem fast zwei Millionen Arbeitslose — allein im englischen Mutterland. Kennzeichnend für die vielfach recht unruhige Stimmung, auch in englischen Wirtschaftskreisen, ist ein in letzter Zeit in der „Times“ — also einem durchaus konservativen und regierungstreuen Blatte — erschienener Artikel, der bei aller Würdigung der Vertrauenswürdigkeit in England und der Erfolge aus der Finanz- und Handelspolitik der letzten Jahre davor warnt, die Befriedigung über die bisher erzielte Erholung in eine „Wirtschafts-Euphorie“ ansetzen zu lassen. Die wirtschaftliche Erholung sei nicht von selbst gekommen, sie könne auch jetzt nicht sich selbst überlassen bleiben. Ein anderer Punkt, der nur ganz kurz berührt werden soll, ist die Tatsache, daß der englische Raummarkt, bis jetzt der wichtigste Konjunkturträger, fast an einem „Sättigungspunkt“ angelangt ist und daß gerade ein Nachlassen auf diesem Gebiet sehr viele andere Gewerbe und Erwerbszweige — non den heilloslos werdenenden Arbeitern selbst ganz abgesehen — schwer treffen müßte. So ist auch England von Wirtschaftssorgen durchaus nicht frei. Jede Vereinstimmung, und sei es auch eine „splendid isolation“, eine selbstgewählte und vorläufig noch glanzvolle, bringt in der heutigen Zeit große Gefahren mit sich. Das hat England in politischer Hinsicht erfahren und auch die wirtschaftliche, auf das große britische Weltreich gestützte Sonderstellung gibt zu Bedenken und Vorbehalten Anlaß. Im Augenblick freilich ist der Glanz britischer Wirtschaftskraft noch ziemlich ungetrübt. Wäre er es nicht, hätte London — Herz und Verstand dieses Weltreiches — niemals den Versuch unternommen, die große Sanktionsmaßnahme gegen Italien zu wagen — ganz unabhängig davon, wie dieses „Abenteuer“ (so nannte es Minister Eden selbst) ausfallen wird.

Annahme des Sanktionsentwurfes in der holländischen Ersten Kammer.

Haag, 28. Okt. Der am Freitag von der zweiten Kammer angenommene Gesetzesentwurf über die Sanktionsmaßnahmen gegen Italien ist jetzt auch von der niederländischen Ersten Kammer ohne Abstimmung angenommen worden.

Norwegen führt die wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen durch.

Oslo, 28. Okt. Die norwegische Regierung hat am Montag dem Verbindungsausschuß in Genf die Antwort auf die Vorschläge für die Sanktionsmaßnahmen Nr. 3 und 4 zugehen lassen: Einverbot für italienische Waren und Ausfuhrverbot gewisser Kriegsmaterialien nach Italien. Die norwegische Regierung hat sich bereit erklärt, die genannten Sanktionsmaßnahmen zu dem festgelegten Zeitpunkt durchzuführen, macht aber darauf aufmerksam, daß dies für Norwegen kaum vor Mitte November der Fall sein könnte.

Die schwedische Antwort.

Stockholm, 29. Okt. Amlich wird mitgeteilt: Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist am Montag telegraphisch mitgeteilt worden, daß die notwendigen Maßnahmen getroffen wurden, um ab 31. Oktober in Schweden die vom Verbindungsausschuß angedehnten finanziellen Sanktionen gegen Italien durchzuführen, und daß die schwedische Regierung bereit ist, die Durchführung der angedehnten wirtschaftlichen Sanktionen an einem Zeitpunkt nach dem 1. November, den der Verbindungsausschuß bestimmt, selber zu stellen.

Die dänische Stellungnahme.

Kopenhagen, 29. Okt. Die Frage der Beteiligung Dänemarks an den Sanktionen gegen Italien bildete am Montag den Gegenstand von Beratungen im dänischen Außenministerium. Über das Ergebnis hat das Außenministerium eine Mitteilung veröffentlicht, die auch dem Generalsekretär des Völkerbundes zugegangen ist. Darin heißt es zunächst, daß die dänische Regierung die Durchführung der vom Verbindungsausschuß in den Vorkäufen 2, 3 und 4 empfohlenen Maßnahmen nicht ablehnen wird. Die Richtigkeit der dänischen Regierung geht ferner dem Vorkauf 5, mit dem man soweit als möglich in Übereinstimmung handeln wolle. Die geforderte Gesetzgebung lege jedoch der Durchführung der fraglichen Maßnahmen auf dem Verwaltungswege in mehreren Punkten Hindernisse in den Weg. Es sei daher notwendig, eine neue gesetzliche Grundlage hierfür zu schaffen.

Die polnische Antwort.

Warschau, 29. Okt. Die polnische Regierung hat am Montag in Genf ihre Antwort überreicht lassen auf die Sanktionsvorschläge Nr. 2, 3, 4 und 5, die die Kredit- und die Wirtschaftssanktionen gegen Italien, die Einfuhr aus Italien und die gegenseitige Unterbindung der von den Sanktionsmaßnahmen beteiligten Staaten betreffen. — Wie verlautet, wird die Note, die in Warschau erst Dienstagmorgen veröffentlicht wird, die Bereitwilligkeit der polnischen Regierung zum Ausdruck bringen, die vorgeschlagenen Sanktionsmaßnahmen auszuführen, wird aber gleichzeitig einige politische Vorbehalte zum Ausdruck bringen, einschließlich der Ausföhrungen des polnischen Botschafters in Genf zum Sanktionsausschuß. Die polnischen Einprüche beziehen sich insbesondere auf die Durchführung früher abgeschlossener Verträge mit Italien.

Bedingte Zustimmung Chinas.

Kanton, 28. Okt. Nach einer Zusammenkunft des Marjshalls Lichiangtaihels mit dem italienischen Botschafter in Schanghai hat die chinesische Regierung die Zustimmung Chinas auf den Völkerbundsbeschlüssen hinsichtlich der Sanktionsmaßnahmen gegen Italien erklärt. Danach ist China grundsätzlich bereit, sich an den Sanktionsmaßnahmen zu beteiligen, jedoch unter dem Vorbehalt des Rechts auf eine abermalige Entscheidung, falls dies notwendig sein sollte.

Vom ostafrikanischen Kriegsschauplatz.

Der italienische Heeresbericht Nr. 30.

Rom, 28. Okt. Der italienische Heeresbericht, den das Propagandaministerium Montag um 14 Uhr als amtliche Mitteilung Nr. 30 herausgegeben hat, lautet: „General de Bono telegraphierte unterm 28. d. M., daß das Vorkommen der italienischen Vorhut über das bereits defekte Gebiet des Flusses Faras-Mat fortgesetzt wird, ohne auf bemerkenswerten Widerstand zu stoßen.“

Abyssinien meldet Ruhe an der Nordfront.

Addis Abeba, 28. Okt. Eine abyssinische Verlautbarung spricht von vollständiger Untätigkeit der italienischen Truppen an der Nordfront und bezeichnet die römischen Nachrichten über angebliche freiwillige Unterwerfungen von Häuptlingen aus der Provinz Tigre als in das Reich der Fabel gehörend. Wie in dem italienischen Bericht gemeldet worden ist, in Addis Abeba unbekannt. Die italienischen Flieger seien, wie weiter von abyssinischer Seite mitgeteilt wird, an beiden Fronten die Bombenabwürfe eingestellt haben und sich darauf beschränken, die Dörfer durch Maschinen-gewehrfeuer zu beunruhigen. Der abyssinische Vormarsch an der Nordfront ruht sich seit dem größten Teil in Nachtstunden. Eine kleinere Truppenabteilung hat am Montag die abyssinische Hauptstadt in Richtung nach der Südfront verlassen. Man ist hier im übrigen der Auffassung, daß das nächste italienische Vorkommnis an der Nordfront die Stadt Makale ist. Gerüchte über die Rücknahme Makales durch die Zivilbevölkerung werden hier noch nicht bekämpft.

Der italienische Vormarsch in Ogaden durch Regengüsse erschwert.

Rom, 28. Okt. Wie hiesige Zeitungen melden, haben an der Gomafont in nördlichen Ogaden wieder heftige Regengüsse eingesetzt, die den Vormarsch der italienischen Truppen stark erschweren. Die Luftwege sind infolge ihrer strategischen Erfundungsflüge fast. Die Telegraphenleitungen von Harar ist durch die italienischen Luftbombardierungen gerstört worden.



Der Duce hat von Nordabessinien Besitz ergriffen. Truppen eines italienischen Regiments in der Nähe von Adigrat haben dieses überlebensgroße Bild des Duce errichtet, das weithin sichtbar, gewissermaßen von der ganzen Landschaft Besitz ergriffen. (Planet, W.)

Verantwortlicher: Fritz G. Böhner. Stellvertreter des Hauptverlegers: Karl Selig Kunz. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes: E. Schellberg/der Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Königstraße 21, „Eggenhofen“. (Planet, W.)

Der Quai d'Orsay sucht eine Formel.

Protokoll, Pachtvertrag oder Mandat?

Die Anwendung des Artikels 16.

Paris, 29. Okt. Die Pariser Presse bleibt bei der schon seit Sonntag zu beobachtenden völligen Zurückhaltung gegenüber der weiteren Entwicklung des abessinischen Streitfalles. Die einzige Ausnahme macht der offizielle „Petit Parisien“, der aus Anlaß der bevorstehenden Genfer Tagung über die Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Abessinien einen bedeutsamen Meinungsaustrausch hinter den Kulissen über die Voraussetzungen erwarbt, die zu einem Abbruch des Krieges in Ostafrika führen könnten. Das gewöhnlich sehr gut unterrichtete Blatt schreibt, daß auf Grund der von Mussolini gegebenen Anweisungen nicht nur die Minister, sondern auch die Referenten für Afrika im französischen und im englischen Außenamt eifrig an der Arbeit seien. Man suche nach einer Formel, die einen Teil der italienischen Wünsche befriedigt, gleichzeitig aber die Unantastbarkeit Abessiniens unter der Führung des Völkerverbundes aufrechterhalte, da die Befriedigung eines Protokolls sich mit dem Genfer Abolitionismus nicht vereinbaren ließe, denke man für die an Italienisch-Somaliland grenzenden abessinischen Provinzen an eine andere Formel, etwa Pachtvertrag, Mandat oder irgend etwas anderes, was anderwärts bereits beheld und was weniger Unzulänglichkeiten mit sich bringe.

Eine der am eifrigsten zu lösenden Fragen werde die Frage der Stadt Assum sein, die von den Italienern bereits erobert sei, auf die Westmächte aber wegen der geschichtlichen und religiösen Bedeutung der Stadt größten Wert lege.

Sollte Baron Klossi gleichzeitig mit Lalol und Samuel Hoare nach Genf kommen, so könne man darin nach Ansicht des Blattes eine günstige Entwicklung der in größter Geheimlichkeit geführten Verhandlungen sehen. Es sei vorge-

sehen, daß Lalol und Hoare nur drei Tage in Genf bleiben würden. Diese drei Tage müßten aber von überragender Bedeutung sein und die Hoffnung läßt, daß die Wiederherstellung des Friedens in Afrika nicht so unmöglich sei, wie man allgemein annehme.

Das kürzlich verbreitete Gerücht, Frankreich dränge auf eine Verzögerung des Inkrafttretens der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen, wird vom „Petit Parisien“ als unzutreffend bezeichnet. Die französische Regierung werde, wie der Fall es verlange, und in engültiger Übereinkunft mit der britischen Regierung über die Anwendung des Artikels 16 eine Verzögerung nicht verlangen. Nachdem viele Staaten bereits ihre Zustimmung zu den wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegeben haben, werde der Verbindungsausschuß wahrscheinlich den 10. Nov. als Stichtag für ihr Inkrafttreten bestimmen.

„Le Jour“, der den Sühnemaßnahmen gegen Italien grundsätzlich ablehnend gegenübersteht, hebt hervor, daß von 50 Völkerverbundsstaaten bisher nur elf ihre Zustimmung zu den wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegeben hätten. Selbst wenn am Dienstag oder Mittwoch noch fünf oder sechs Staaten hinzukämen, müßte man feststellen, daß niemand mit großem Eifer die Grundzüge des Artikels 16 in Kraft setze. Ganz besondere Schwierigkeiten sieht das Blatt in der Frage der Entschädigung für solche Länder aufstehen, die durch den Abbruch der Handelsbeziehungen mit Italien große Einbußen erleiden werden. Wenn der Ausgleich nicht ausreicht, wer werde dann die Entschädigungen und Verluste bezahlen? Man erwarte augenblicklich in Genf, daß England erklären werde, der Angreifer, also Italien, müsse alle Kosten tragen, sobald die Entschädigungssumme für Abessinien als auch die Kosten für das Inkrafttreten der Sühnemaßnahmen. Wird also in Genf eine neue Reparationsfrage entstehen?, so fragt das Blatt.

Taschistisches Neujahr in Italien.

Das Jahr des „gerächten Adas“.

Rom, 29. Okt. Ganz Rom fand am Montag im Zeichen seines politischen Jahrestages. Das Jahr 14 der faschistischen Revolution wurde mit Rückblicken in allen Teilen Italiens angeblüht. Der Jahrestag des Marsches auf Rom wogte sich mit patriotischen Kundgebungen aller Art überall waren Reden gehalten. Alle Säulen waren geschmückt, die Arbeit ruhte. Ganz Italien feierte seinen Nationalfeiertag. Es lag ein besonderer Ernst über diesem faschistischen Jahrestag, der am Vorabend der unabwendbaren Sühnemaßnahmen eine besondere Note erhielt. Dies kam in den Worten Mussolinis zum Ausdruck, der am Montagmorgen vom Balkon des Palazzo Venezia den Schwarzhendenden zurief: „Wir beginnen das neue Jahr mit dem gleichen Mut wie wir das Jahr 13 vollendeten.“ Das Jahr 13 wird heute als das Jahr des „gerächten Adas“ bezeichnet. Die Voraussetzungen für das Jahr 14 gehen übertrieben düster, das Volk aus weiter keinen Platz gegen alle feindlichen Mächte, bis zum äußersten zu behaupten müssen werde. Auch die fremden Volkshäufen und Gesundheitsbehörden hatten zu Ehren des Nationalfeiertages ihres Geschäftsbetriebes in den nächsten Tagen eingestellt.

Papst Pius XI. über die Heiligkeit des Sonntags.

Rom, 28. Okt. Mit Rücksicht auf den heutigen italienischen Feiertag des faschistischen Italiens wurden am Sonntag die italienischen Gesandten und Botschafter gehalten, während heute überall Feiertagsruhe herrscht.

Papst Pius XI. hat diese Gelegenheit in einer vielbeachteten Rede aufgegriffen, in der er sich für die Erneuerung der Heiligkeit des Sonntags einsetzt. Die Rede des Papstes wurde vor den Vorstandsmitgliedern der Katholischen Aktion gehalten.

Der Papst gab zunächst seiner großen Befriedigung darüber Ausdruck, daß sich gerade die katholische Aktion es sehr angelegen sein ließe, den Sonntag auch als Feiertag der Familie einzuführen. Er sagte sodann wörtlich: „Es ist beachtenswert, aber noch nicht genügend beachtet, daß die Ent-

weihung des Feiertags in der Heiligen Schrift als großes Verdienen angesehen wird. Wer den Feiertag entheiligt, mußte sich als Gottesverleugner und heimlicher Atheist betrachten. In unseren Zeiten wird diese Verleugnung des Sonntags ganz offen betrieben und wird daher zum öffentlichen Atheismus, da sie Gott verleugnet und einen ihm geweihten Tag abschwächen versucht. Die Entweihung des Sonntags ist daher eine der Sünden, die den Jorn Gottes nach sich zieht.“

Der Papst richtete an die Anwesenden abschließend die mahnende Aufforderung, diese Anlässe gerade unter der arbeitenden Klasse zu vermeiden.

Der abessinische Geschäftsträger verläßt Italien.

Rom, 28. Okt. Der abessinische Geschäftsträger in Rom hat sich am Montagmorgen in Neapel auf dem italienischen Passagierdampfer „Victoria“ nach Aden eingeschifft, von wo er über Djibouti nach Addis Abeba zurückkehrt.

Sorgen der englischen Schifffahrt.

Die hohen Versicherungsgebühren.

London, 29. Okt. Die „Times“ beschäftigt sich mit der Tatsache, daß ein Rückgang in der Menge der Frachtkräger zu verzeichnen war, die von fremden Ländern auf englischen Schiffen verladen zu werden pflegten. Die englischen Reedereien hätten als Ursache hierfür festgehalten, daß einige Versicherungsgeellschaften auf dem europäischen Festlande für Frachten auf britischen Schiffen doppelte Versicherungsgebühren gegen Kriegsgefahr erhoben hätten, als bei anderen Schiffen. Offenbar sei bestrebt worden, England werde schließlich gegen Italien vorzugehen, so behauptete die „Times“ weitere britische Minister öffentlich erklärt hätten, daß die Regierung entschlossen sei, nur auf Grund von Völkerverbundsbeschlüssen zu handeln, hätten die fraglichen Versicherungsgeellschaften ihre Prämienwechsel für englische Schiffe auf denselben Stand herabgesetzt wie für die anderen Schiffe.

Die Oppenheimer Rose.

Es war an einem strahlenden Herbsttag des Jahres 1533, da ritt der gestrenge und ehrenreiche Ritter, Herr Konrad von Hanstein, auf der rheinischen Landstraße daher, begleitet von seinen Knappen. Ringsum leuchteten die Weinberge. Wie goldene Meeresmengen schienen sich die Sägel zu heben, zu senken und insich zum Strom zu führen. Der Herr von Hanstein nahm den Helm ab und wusch sich den Schweiß von der Stirn. Der zerbarstete Plattenpanzer bräunte ihn schwer. Ein Schluck guten Weines würde ihm wohlthun. Hatte er doch weidlich wider den grimmen Türken gekämpft und blutigen Schweiß vergossen für deutschen Reiches Majestät.

In den Feldern mimmelte es von lachenden Bauernbirnen, die das weiße Tuch um den Kopf geschlungen hatten. Mit geschindten Händen heilten sie, allerlei süßige Weinlecken linsend, die hiden Trauben von den Lössen und schüttelten sie in den Kelch des Tregers. Da brach die Erste zum Schick, worin einer mit nachtem Bein herumspwang, so daß der zerquetschte Kelch ihm bis zur Brust spritzte.

Als der feierliche Obrist von Hanstein einen heißen Vergabhang umritten hatte, fand das Tor der freien Reichsstadt Oppenheim vor ihm, geschmückt mit dem schwarzen Adler auf gelbem Grunde. Die Mauern waren so eng gezogen, daß die Häuser keinen Platz zu haben schienen und mit heißen Dächern darüber emporquollen wie die Trauben aus einem überfüllten Traugob. In der ersten aufwärtsstehenden Hauptstraße rollten die hiden Weinläufer herum.

Der Ritter schürfte mit Mund und Kalle den berauschenden Duft, der aus den Bettischen aufstieg und die ganze Luft die machte. Klammert man mühtete er die Tore der Häuser links und rechts. Dann hielt er vor einem Goltbau, genannt „Zur Ranne“, weil kein norausgehandelter Rote drei die Kreuze mit Treibe daraufgemalt hatte. Das verarbeitete Zeichen: Hier gibt es einen guten Tropfen!

Der Ritter trat in die Gasthause, wo der Wirt gerade die letzten Trinkschöpfchen versand. Da er wohl einen einen starken Trunk bereite habe? Ja, legte der Wirt, der schlechte Wein sei in diesen schlechten Weinlagen günstig von dem gemeinen Volk ausgezoffen, dahingegen er, der Wirt, noch

eine edle Qualität in Kellerrats besitze. Es sei derselbe Wein, an dem sich Dr. Martin Luther vor etwa 30 Jahren in großen Gemütskämpfen gefoltert, bevor er in Worms gegen Kaiser und Reich austrat. Allerdings herge dieser Wein Gefahren für Leib und Seele. Man nenne ihn den Sackträger, denn per diesen schweren Sack trage wolle, der muß beschaffen sein wie der griechische Fürst Hercules, von dessen Taten die Heiden absonderliche Mären berichteten.

Konrad von Hanstein ließ sich auf einen Eisenstuhl fallen, daß das Holz in allen Jagen knackte. „Hab ich doch, mein Seel“, hieb er mit der eisengeschnittenen Faust auf den Tisch. „Jahn in schlimmerem Strauß befanden als mit eurem Sackträger! Wie unser Doktor Martinus Rom mit samt der ganzen Pfaffen besungnen, so will ich, Koy Beul und Matter, wider das große Süchßiß treten, und wenn sich der altschle Feind selber drinnen verborngen hielte.“

Er begann zu trinken. Er trank zwölf Tage lang vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Am dreizehnten Tag fiel ihm der Kopf des älteren Jahn auf die Tischkante. Am fünfzehnten saßen ihm die Augen zu. Am Morgen des sechzehnten sah er als Leiche kalt und steif neben dem leeren Becher.

Die Knappen legten ihn in den Sarg und trugen ihn über den Marktplatz, an den lahnen Stadelhäusern vorbei, zur St. Katharinenkirche, die mit ihren roten Mauern die Stadt überragt. Hier begruben die ihn im rechten Seitenischiff und errichteten ihm ein Denkmal. Von Wappen umrahmt, steht der Ritter in voller Rüstung da, den behutsamen Helm auf dem Haupte, den Helmschild in die Seite geklemmt, unbefiegt vom Feinde und ehrenvoll gefallen im Streit mit dem Oppenheimer Sackträger.

Nachts, wenn der Vollmond am Himmel steht, erwacht der Rede aus seinem Todeschloß. Die weiße Gestalt steigt vom Sockel herab und schreitet mit feinemern Beinen, tap, tap, tap, wie der Komtur Mozart's, durch die Hallen. Sie mittelt im Herbst den Duft des Weines und möchte die Pfaffen auswaschen. Aber sie kann nicht hinaus, und vom ihrem Keisertrank. Sie ist schließlich der tafarotete Stein der Mauern müde geworden. So hat man denn Gerüste in und außer der Kirche aufgestellt, und heilige Hände lotzen dafür, daß sie nicht gänzlich auseinanderbröckelt.

St ist nicht das edelste Gewächs des berühmten Weinberges, diese Kirche zu St. Katharinen? Gleich den Ranten,

Danzig und Polen.

Normalisierung und Wirtschaftsbeziehungen.

Danzig, 28. Okt. Im nachteiligen Auswirkung der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Transithandel und -verkehr durch das Gebiet der freien Stadt Danzig sowie auf den freien Wirtschaftsverkehr zwischen Danzig und Polen zu beilegen, haben die Vertreter des Senats der freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung für das weitere Vorgehen Klärungen festgelegt, die zumammengestellt worden sind in dem in Jopost am 21. September 1935 aufgestellten, am 11. Oktober 1935 unterzeichneten Protokoll, dessen Inhalt bereits bekannt ist.

Eine der Bestimmungen dieses Protokolls sieht vor, daß zur Befreiung aufstrebender Schwerindustrie und Hindernisse bei der Einfuhr von Waren aus Polen unerschöpflich Beziehungen zwischen den Danziger und den polnischen Wirtschaftsvertretungen aufgenommen werden. Zur Durchführung dieser Beziehungen wurden berufen: die Industrie- und Handelskammer zu Danzig und der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern in Warschau.

Am 30. September 1935 haben die Vertreter der erwarteten wirtschaftlichen Selbstnormalisierungen einleitend direkte Fühlung, aufgenommen mit dem einmütigen Ergebnis, in einer durch die Industrie- und Handelskammer in Danzig und den Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern in Warschau gebildeten Kommission händigt zusammenzuarbeiten.

Die Kommission hat bereits am 25. und 26. Oktober in Danzig getagt.

Diese Zusammenarbeit wird den Zweck haben, im Rahmen des Möglichen eine Befreiung derjenigen Umstände anzustreben, die den Bezug von Waren aus Polen für die vorübergehende Dauer der Guldenbewirtschaftung erschweren oder civil eine ungleiche Behandlung einzelner Firmen oder Personen schaffen.

Rowno unbelehrbar.

sa. Berlin, 29. Okt. (Trautbericht unserer Berliner Abteilung.) Daß die litauische Regierung aus der letzten Niederlage, die sie bei dem Kriegen im Weltkrieg erlitten hat, nichts gelernt hat, zeigt die Meldung, daß für das sogenannte Remeistatut nur litauische Richter ernannt wurden. Es ist dies das Gericht, das Streiffragen, die sich aus dem Remeistatut ergeben, zu entscheiden hat. Wie die litauischen Richter entscheiden werden, kann nach dem Verlauf des großen Konnoer Prozesses nicht zweifelhaft sein. Der Angeklagte Litauen macht sich durch die Keurnennungen also zum Richter in eigener Sache. Wollen die Signaturarmee auch diese Verhöhnung des von ihnen garantierten Remeistatuts ohne weiteres hinnehmen?

Die Wahlen in der Schweiz.

Keine nennenswerten Veränderungen.

Basel, 28. Okt. Die am Montagmorgen eingegangenen weiteren Wahlergebnisse von der National- und Ständeratswahlen in der Schweiz zeigen auch keine nennenswerten Veränderungen, jedoch das bisherige Kräfteverhältnis zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten ziemlich bestehen bleiben dürfte. Gewinne gleichen sich abermals durch Verluste wieder aus. Die nationale Front, die Freiwirtschaftler und die Kommunisten haben weiter an Stimmen eingebüßt. Die Sozialdemokraten haben wohl infolge der härteren Wahlteilnahme und der Zunahme der Inanspruchnahme in einer Reihe von Kantonen mehr Stimmen erhalten; der von ihnen erstrebte Ruf nach links ist aber ausgeblieben. Innerhalb der bürgerlichen Parteien hat es einige Verschiebungen gegeben.

In Bern wurde Minister Stutz, der bekannte Leiter der schweizerischen Wirtschaftsverbände bei Verhandlungen mit dem Ausland, als Abgeordneter der freiwirtschaftlichen Partei gewählt.

Blättern und Blüten eines taubenjährigen Weinlofes nichtern göttliche Jierate bis zu dem letzten Bierangewand empör. Wir wollen nicht die ganze Hängegeschichte erzählen, von den romanischen Türmen beginnend bis zu dem flammenden Stil der Spätgotik. Der Hauptteil wurde in der „kaiserlosen, der schrecklichen Zeit“ errichtet, als zwei ausländische Fürsten sich um die deutsche Kaiserkrone tritten. Noch heute sieht man in den bunten Glasfenstern die Wappen des Alfons von Kastilien und des Richard von Cornwallis. Mit berechneter Genauigkeit hat die freie Reichstadt das Abbild eines Brotes neben der Eingangstüre eingemauert und den hohen Preis dazugeschrieben. Solche Bauten konnte man schaffen, während in Deutschland Feuerung und Hungernot herrschten. Das Innere macht den Eindruck eines ungeheueren Glasbaues. Zwischen den Rippen des kleineren Bauespannes spannen sich die dunkelfarbigen Glasmalereien aus und erfüllen den Raum mit allen Farben des Regenbogens. Die „Oppenheimer Rose“ gleicht einem Sonnenrad, dessen Strahlen zu einem spinnwebförmigen Steingewirre erstarrten. Die ganze Katharinenkirche möchte man als eine Kasse bezeichnen, die mitten im Gold des Weines ihre purpurne Blüte entfaltet.

Aus der protestantischen Zeit stammen die Fenster, deren Malereien sich auf Luther und seinen Hülften beziehen. Der König überläßt bei Oppenheim den Rhein und hatte schwere Kämpfe mit den Spaniern zu bestehen. An fe immer die größte Knochen- und Schädelkammer der Welt. Sie fällt die Michaelskapelle in einer Höhe von zwei und einer Tiefe von vier Metern. Viele Historiker behaupten zwar, es handle sich nicht um Solobau des Pfälzerkrieges, sondern um mehrere Oppenheimer Bürger, die man ausgrub und hierher verdrachtete, um auf dem Kirchhof Platz zu gewinnen. Aber wie kommt ein Spieß zu einem Kopf, daß man durch den ganzen Schädel sehen kann? Oder zu einem Edelstein, der ihm den heißen Kopf wagt? Wir bitten dabei, daß es sich um Schweben und Spanien handelt. Vielesicht reden auch noch ein paar Franzosenschädel aus der Zeit des rächlichen Melas hinzuweisen.

Etwas oberhalb dieses kleinen Knochenbaus haben wir einen wundervollen Bild auf den Rhein. Dort drüben, auf der Insel, landete Graf Zeppelin bei seiner ersten Luftfahrt. So schlingt sich bei Oppenheim die alte in die junge Zeit.



Reichsminister Goebbels im Kreise seiner Familie. Die neueste Aufnahme von Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Frau, den beiden Töchtern Helga und Hilde und dem kürzlich geborenen Sohn Hellmut. (Heinrich Hoffmann, M.)

Der Reichskriegsminister an Dr. Goebbels.

Gliedwünsche zum Geburtstag.

Berlin, 28. Okt. Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst von Blomberg hat nachstehendes Gliedwünschetelegramm an Reichsminister Dr. Goebbels geschickt:

„In Ihrem Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Gliedwünsche aus. Dankbar gedente ich dabei infolgedessen vertrauensvollen Zusammenarbeit und Ihrer fördernden Anteilnahme an dem Renaufbau der Wehrmacht.“

Kein „militärischer Drill“ im Jungvolk.

Berlin, 28. Okt. Die Leitgedanken der Führung der deutschen Knaben im Jungvolk entwickelt Universitätsprofessor Jaensch (Marburg) in den Veröffentlichungen der Reichsjugendführung. Er hebt den besonderen Charakter der Arbeit im Jungvolk und die Abgrenzung der Aufgaben gegen die Hitlerjugend hervor. Am Knaben überwiege noch die spielende Beziehung der Kräfte. Würde man etwa bei Knaben militärischen Drill einführen und sie von früh an in den strengen Formen totalitären Dienstes aufwachsen lassen, so würde man sie ganz bestimmt für echtes Soldatentum verderben, und die militärischen Stellen würden auch bald dagegen Einspruch erheben. Denn zu dieser Zeit seien eben die natürlichen körperlichen und seelischen Vorbedingungen des Soldatentums noch nicht vorhanden, und wenn man eine widernatürliche Forderung stelle, so müsse man dadurch nur Widerwillen gegen die Forderung für Lebenszeit. Dagegen könnten andere Eigenschaften des Willens, die gerade in geistiger Knabenarbeit liegen, hier sehr wohl geübt werden, feder Wagemut, natives Draufgängerium, Zurückhaltigkeit und Unerschrockenheit. Nach weiterer ausführlicher Darlegung erklärt der Referent, daß Grundgedanke dieser Arbeit an der Jugend das Ziel sei, Jungen und Männer heranzuziehen, die Härte und Zucht innerlich bejahen.

Aus Kunst und Leben.

• Tanzabend im Residenztheater. Die Erwartungen, die man auf Brita Stegmann nach dem ersten Auftreten im Kurhaus setzen durfte, haben sich bei den gelagerten Tanzvorführungen der jungen Künstlerin in hohem Maße erfüllt. Diesmal war ihr auch eine Bühne zur Verfügung gestellt worden, auf der sie all ihre Kräfte voll entfalten konnte. Es waren die gleichen Vorgänge, die man schon vor einem Jahre bei ihr bewundern konnte. Die unschätzbare Technik, das raffige Temperament und eine Musikalität, die bis in die feinsten Nuancen hinein vibriert. Brita Stegmann tanzt mit jedem Atem, sie folgt der leisesten Schattierung der Klavierbegleitung und ist doch niemals von der Musik abhängig. Sie tanzt nicht Braums oder Couiroiter, sondern die Kompositionen dieser Meister werden Linie und Farbe, werden zum optischen Erlebnis. Das was ihnen damals im Kurhaus der Fall. Zugewöhnt aber ist Brita Stegmann zu einer Persönlichkeit gereift, Erinnerungen an die Palucca und andere Größen sind auf einen geringen Rest zusammengeschrumpft. Sie nimmt dieses junge, zarte Mädchen die große Aufführung her, die es zu der dänischen Sarah-Baerentzen? Und welches Unglück bricht aus einer heißen Seele plötzlich in den Variations aus Raff hervor! Dabei verzichtet Brita Stegmann auf jeden Kollisionspunkt. Sie erhebt in schlichten, verschleierten Farben, seidenähnlichen Gewändern, die den Reiz ihres beglückten, frühlinghaften Körpers noch erhöhen. Man wird an Botticelli und die florentiner Frührenaissance erinnert, wenn sie ihre Schärfe und doch so feines Profil zeigt, oder wenn sie ihre blonden Locken in der Luft umherwirbelt. Bei dem Apollonmädchen von Alinari hätte man nicht einen üben Vergleich machen können, wenn dieses Werk nicht einen üben Vergleich hätte. Es war vielmehr der letzte Plakat, Körperbau und doch gleichzeitig ungreifbar ein vorüberwehender Wind. Auch die groteske Herrschaft die Künstlerin, bemächtigt oder selbst ihre liebenswürdige Art, wird nie bizarr, sondern höchstens neckisch. Das größte Lob besteht in der Festhaltung, daß die Künstlerin in jeder Nummer neu erfindet und daß sie niemals langweilt, obwohl sie den Abend ganz allein bestricken mußte. Hans Dietl war ein ausgezeichneter Begleiter am Flügel, der sich auch dem allgegenwärtigen Chopin gewachsen fühlte. Brita Stegmann ist eine der wenigen Tänzerinnen, die etwas ganz Eigenes bieten, und wenn sie einmal

Eine Richtigstellung.

Berlin, 28. Okt. DRB meldet: Die französische Zeitung „L'Ordre“ berichtet über ein angeblich mehrstündiges Interview, das der Führer einem bekannten französischen Journalisten in Berlin gewährt haben soll.

Wir erfahren hierzu von zuverlässiger Stelle: Der Führer hat gelegentlich der Anwesenheit eines ihm seit langem bekannten französischen Journalisten ein kurzes Privatgespräch mit ihm geführt, das auf außenpolitischem Gebiete über Erörterungen allgemeiner Art nicht hinausging. Der Bericht der oben erwähnten Zeitung über die angeblichen Äußerungen des Führers ist völlig unzutreffend.

Mägllicher Mißerfolg

einer antideutschen Kundgebung in London.

London, 28. Okt. Die mit großem propagandistischem Aufwand vorbereitete Kundgebung jüdischer Kreise gegen das nationalsozialistische Deutschland nahm am Sonntagmorgen im Londoner Hyde Park einen mehr als kläglichen Verlauf. Entgegen den tendenziösen Behauptungen einiger Blätter haben sich bei der Veranstaltung nach vorläufiger Schätzung höchstens 2000 Personen eingestellt, von denen noch dazu ein großer Teil aus zufällig anwesenden Zuschauern bestanden haben dürfte. Der Mißerfolg dieser Veranstaltung wurde besonders deutlich, als anstelle der angekündigten 5000 englischen Frontkämpfer ganze 50 bis 100 Mann, ausschließlich Juden, hinter einer Luftkapelle den Ort der Kundgebung betreten. Kurzum, der Londoner Hyde Park unterschied sich am Sonntagmorgen kaum von sonstigen englischen Sonntagen, an denen bekanntlich regelmäßig Redner aller politischen, sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Schattierungen zur Menge zu sprechen pflegen.

In den auf der Kundgebung gehaltenen Redreden kam das niedrige Niveau der gegen Deutschland gerichteten lügenhaften Propaganda deutlich zum Ausdruck. Bemerkenswert ist lediglich die unverrorenen Offenheit, mit der einer der Redner, der berühmte kommunistische pazifistische Lord Marley, über die geheime kommunistische Propaganda sprach, die angeblich von England aus gegen Deutschland betrieben wurde. Unter den etwa 20 Rednern befanden sich neben mehreren Juden noch der Führer der arbeitlerparteilichen Opposition, Major Attlee, Oberst Bege-wood, und die Suffragette Sylvia Panhurch.

In einem Leitartikel des Vorkamerer-Blattes „Evening News“ wird die täglich mangelnde Kundgebung mit beiführender Kritik überführt. Das Blatt protestiert dagegen, daß der britische Rundfunk es für nötig gehalten habe, einen

Bericht über die Veranstaltung zu geben, was in gar keinem Verhältnis zu ihrer Bedeutung gekonnt habe. Durch den Rundfunk sei der falsche Eindruck erweckt worden, als ob die Leute aller Parteien die Kundgebung unterstützt hätten.

Eigene Gerichte für die Luftwaffe.

Berlin, 28. Okt. Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt einen Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt bekannt, wonach die Militärgerichtsbarkeit der Luftwaffe, die bisher von den Gerichten des Heeres und der Marine ausgeübt wurde, vom 1. November d. J. ab von eigenen Gerichten der Luftwaffe wahrgenommen werden wird. Gerichtsherren erster Instanz werden im Luftkreis I der höhere Kommandeur der Flakartillerie, in den Luftkreisen II und III der höhere Fliegerkommandeur, in den Luftkreisen IV und V der höhere Kommandeur der Flakartillerie und im Luftkreis VI der Führer der Marine-Flakartillerie, Gerichtsherren zweiter Instanz werden die Befehlshaber im Luftkreis. Demensprechend werden die Militärgerichte der Luftwaffe erster und zweiter Instanz in folgenden Standorten am 1. November 1935 aufgestellt: Luftkreis I Königsberg i. Pr., II Berlin, III Dresden, IV Münster i. W., V München und VI Kiel. Eine Ernennung der Gerichtsherren wird noch besonders erfolgen.

Aufgelöste Verbindungen.

Der akademische Turnerbund.

Berlin, 28. Okt. Auf einer Tagung des akademischen Turnerbundes, die am Sonntag in Berlin stattfand, wurde die Auflösung des A.T.B. bekanntgegeben.

Kartell farbttragender katholischer Studentenverbindungen.

Büdingen, 28. Okt. In Büdingen fand am Sonntag eine Tagung des C.B. Kartellverbandes farbttragender katholischer Studentenverbindungen statt, auf der die Auflösung des A.T.B. bekanntgegeben wurde. Aufgelöst wurde die Auflösung der einzelnen Verbindungen bleibt diesen selbst überlassen.

Ridett auf dem Wege nach London.

Paris, 28. Okt. Der bekannte englische Finanzmann Ridett ist am Montag von Paris kommend in Paris eingetroffen, und sofort nach London weitergefahren. Pressevertreter, die ihn am Bahnhof erwarteten, verweigerte Ridett jede Auskunft.



Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die „Woche des deutschen Buches“.

In der Weimarer-Halle zu Weimar eröffnete Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Rahmen einer eindrucksvollen Kundgebung die „Woche des deutschen Buches“. Das Bild links gibt einen Blick in die festlich geschmückte Weimarer-Halle während der Rede Dr. Goebbels — rechts der Minister mit seiner Gattin beim Besuch des Erweiterungsbaus vom Goethe-Nationalmuseum.

Land zu Land überhaupt nicht bewahrt wurde. Auch die Übertragungen selbst waren zum größten Teil launlich und unangenehm. Die Sendung, deren Idee von der Hitlerjugend ausging, begann mit zwei deutschen Liedern, gefolgt von der „Hunfahne der H. A.“ Wir sind die junge Bauernschaft“ und „Es dröhne der Marsch der Kolonne“. Drei wurde englisch angelegt. Englische Jugend lang drei Liedern. Darauf folgte die Hymnen mit zwei Liedern, von denen besonders das erste eine wunderbare volltönende Melodie hatte, die mittels „Stamische Raute“ sangen auf: „Wunschliche Jugend“ sang zwei Lieder und einen feierlichen Kratomat. Spät und jung die Stimmen französischer Rikofischer, die zwei Volkslieder darboten. Dunkel und etwas verzerrt kam nun die Sprache von Hama, und wir hörten holländische Volksweisen in einer etwas strengen und doch schönen Melodie. Nach U.S.A. kam dann sehr klar Spanien mit Volksliedern. Die italienische Jugend sang eine Hymne an Rom. Nach den Niederlanden wieder eine deutsche Anlage: Schwedische Jugend sang, anschließend die Österreich. Belgien sang französisch und holländisch, und wir hörten ein deutsches und ein französisches Lied. Wie ein Chorall mutete das Lied der normannischen Jugend an. Nun kam die Tschechoslowakei. Sehr melodisch war Argentinien. Dann etwas sehr verdorren und uns reichlich ungewohnt lang. Die jugoslawische Jugend sang Volkslieder, die auch nicht fremd sind. Verwandt waren uns auch die Lieder der Schweden. Einen ganz eigenen Stil hatten die Lieder der ungarischen Jugend. Dann folgten Lettland, Estland, Niederländisch-Libyen, Dänemark mit drei sehr schönen Volksliedern, Rumänien, zwei sehr schöne finnische Lieder, drei holländische Volksweisen aus Urquagen und anschließend aus Karagan. Es kam und Japan machten den Beschluß der Sendung, für die man der Reichsdelegation und der Hitlerjugend dankbar darf; denn sie war neben musikalischen Genus ein außerordentlich interessanter Spaziergang durch Volkstiedgut und Volkscharakter fast aller Völker, die auch zuweilen, da sie auf familiäre Gerder der Welt übertragen wurde, Nachfragen finden und vollenverbinden zwischen der Jugend der Nationen wirken wird.

den Namen hat, der ihr gewährt, wird es im Zuschauertraum nicht so leer aussehen, wie das diesmal leider der Fall war. Aber vielleicht ist die begiertere Zustimmung weniger Kunstfreunde wertvoller als der Beifall der Masse, die ihr nicht volles Verstehen entgegenbringt. W. W.

• Kammermusikabend im Kurhaus. Mit Lothar Wintersperger, der im vergangenen Frühjahr verstarb, hat die Kaiserin Musikschule einen in aufrechter Arbeit tatkräftigen Leiter, der Musikvorlag Schotts Söhne einen im Urteil unbefehligen musikalischen Berater, das deutsche Musikleben einen Komponisten von letzterer Aufrichtigkeit und Gradheit des Strebens verloren. Um seiner, der in Wiesbaden wohnt, hat zu gebeten, galt die erste Hälfte des Kammermusikabends am Montag seinem Schaffen: Klavierwerken und Liedern, neben denen man allerdings gerne noch ein Kammermusikstück gehört hätte. Winterspergers reifem, zu größerer Subtilität kam in der eingangs gespielten Klavierfonate op. 28 am unmittelbarsten zum Ausdruck. Einfacher, jugendlicher waren die Lieder und noch mehr die „Bagatellen“ für Klavier, aber man spürte hier auch, daß im Streben nach dieser Jugendliebe Wintersperger seinem Gedankenlage hemmende Jügel hat anlegen müssen. Doch hat er sowohl für Klavier als für Singstimme durchaus nicht unbedauerlich geschrieben, so daß der beiden Interpretinnen, Angehörige des Schülers der Wälder Musikschule, sich mit freudigem Publikumserfolg einlesen konnten. Die Altistin Elisabeth Geise erweiterte ihr Programm anschließend durch den Vortrag einiger Schubertlieder. Die Pianistin Louise Mandel, deren sicher gegründetes technisches Vermögen sowohl den Solofolien als den Begleitungen zum Vorteil gereichte, vereinigte sich zum Schluß mit den Herren Ringelberg, Reich, Hoigt und Supper zum Kurorchster, um Schuberts allbekanntes Korallenquintett zu klangerfüllter Wiedergabe zu bringen. Die Hörer dankten mit herzlichem Applaus. W. E.

• Die Jugend singt über die Grenzen. Die angekündigte erste Weltjugendtagung familiärer Länder der Welt ging am Sonntag von 18 bis 20 Uhr vor sich. Sie fand in der Weimarer-Halle statt und war führte der Reichsjugend Berlin für die ganze Welt die Sendung durch. Es ist zunächst zu sagen, daß schon allein technisch die Weltjugendtagung ein Meisterwerk darstellte und sich so ausgezeichnet und reibungslos abgewickelt hat, daß den Hörern das Umfassen von

• Erläuterung von Goldonis „Mirandolina“ in Frankfurt a. M. Carlo Goldoni dankt die Weltliteratur die Überwindung der allmählich entarteten Commedia dell'arte.

Wiesbadener Nachrichten.

Betrag an der Sozialversicherung steht unter besonders schwerer Strafe.

Durch die Abänderungen des Strafgesetzbuches sind verschiedene Strafbestimmungen dahin geändert bzw. ergänzt worden, daß neben der allgemeinen Strafandrohung eine verschärfte Strafe für besonders schwere Fälle vorgesehen worden ist. Der frühere Staat hatte die Rechtsphäre der Einzelperson, wie bei den anderen Rechtsgebieten so auch dem Strafrecht, dem Gedanken der überindividuellen Volksgemeinschaft — die allein auf die Dauer auch die Lebensgrundlage des einzelnen sichern kann — nicht untergeordnet, vielmehr war auch das Strafrecht entscheidend beeinflusst durch die Vornahme der — die Lebensinteressen des Volksgangesen schützenden — liberalistischen individuellen Interessen der Einzelpersonlichkeit. Die neu eingefügten strafrechtlichen Bestimmungen für besonders schwere Fälle waren daher bedingt aus der Erkenntnis, daß die Rechtsordnung des nationalsozialistischen Staates in erster Linie die Interessen und Belange der Volksgemeinschaft zu wahren und ihnen zu dienen hat, daß daher das Strafgesetzbuch die Möglichkeit bieten muß, Personen, die gegen lebenswichtige Voraussetzungen und Grundlagen des Volksgangesen verstoßen, die in strafrechtlicher Hinsicht gegen die Volksgemeinschaft zu wirken zu lassen. Die neue Strafbestimmung für besonders schwere Fälle dient auch der dem § 263 des Reichsstrafgesetzbuches neu hinzugefügte Absatz 4, der für Fälle besonders schweren Betruges an Stelle von Gefängnisstrafe zu sechs bis zu 10 Jahren anordnet. Dabei gilt die Betrugsstrafe als besonders schwerer Fall insbesondere dann, wenn die Tat das Wohl des Volkes gefährdet oder einen anderen besonders großen Schaden zur Folge gehabt oder der Täter besonders arglistig gehandelt hat.

Es bedarf nun die Frage, ob eine betrügerische Handlung, durch die sich ein Versicherungsnehmer unrechtmäßig Leistungen aus einer Krankenkasse, aus der Invalidenversicherung, aus der Unfallversicherung oder aus der Arbeitslosenversicherung oder aus der Unfallversicherung verschafft, als ein Betrug, den ein Versicherter gegenüber einem Träger der Sozialversicherung begeht, grundsätzlich als besonders schwerer Fall gemäß Absatz 4 gilt. Das Reichsgericht hat nun diese Frage in einer Entscheidung, in der ein Versicherter sich durch Betrag 1240 RM Krankengeld von einer Krankenkasse verschafft, bejaht. In der Urteilsbegründung hat das Reichsgericht u. a. ausgeführt, daß der Täter durch seinen Betrag die sozialen Leistungen, die einen Teil der sozialen Versicherungseinrichtungen geschädigt hat, die dazu bestimmt sind, gerade den arbeitenden Volksgenossen für den Fall einer Krankheit, einer sonstigen Arbeitsunfähigkeit, eines Unfalls oder für die Zeiten des Alters einen höheren wirtschaftlichen Schutz zu gewährleisten. Dieses große Wert der Sozialversicherung ist also eine große Sache für den Betrüger lebenswichtige Einrichtung, die ihn zur Arbeit und zum Fortkommen soll. Sie kann nur gedeihen, wenn die Arbeiter sie nur dann in Anspruch nehmen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für die sozialen Leistungen gegeben sind. Wer aber, wie der Angeklagte, sich durch Spiegelung der eigenen Krankheit Beträge aus der Krankenkasse beschafft, entzieht nicht nur der Kasse Mittel, die sonst den anderen, wirklich bedürftigen Versicherten zugute kommen, er gefährdet auch schwer das ordnungsmäßige Gelingen der sozialen Versicherung. Insbesondere liegt die Gefahr nahe, daß sein schändliches Beispiel Schule macht und auch andere gewissenlose Menschen zu Betrügereien gegen die Sozialversicherung verleitet. (Reichsgericht, Strafsache 4. 290/34.)

In dem vorliegenden Falle hatte der Täter durch den betrügerischen Betrag der Krankenkasse nur einen verhältnismäßig geringen materiellen Schaden zugefügt. Daraus folgt, daß das Reichsgericht den an einem Träger der Sozialversicherung begangenen Betrag grundsätzlich als einen besonders schweren Fall im Sinne der verschärften Strafbestimmungen des § 263, Abs. 4, ansieht, weil durch eine solche Tat das Wohl des Volkes gefährdet wird.

Veranlagungspflicht für nichtversteuerte Nebeneinkünfte.

Nach dem neuen Einkommensteuergesetz werden Lohn und Gehaltsempfänger mit ihren gesamten Einkünften veranlagt, wenn die Einkünfte, von denen der Steuerbetrag nicht abgezogen ist, jährlich mehr als 300 RM betragen. Das neue Recht schreibt vor, daß Volksgenossen, deren Einkommen im abgelaufenen Kalenderjahr mehr als 4000 RM betragen hat, wenn darin Einkünfte von mehr als

300 RM enthalten sind, die nicht versteuert sind, ohne besondere Aufforderung zu einer Einkommensteuererklärung verpflichtet sind. Infolge dieser neuen, vielfach unbefangenen Bestimmung muß eine Reihe von Volksgenossen Steuerklärungen abgeben, die bisher mit der Veranlagungsstelle des Finanzamtes nichts zu tun hatten, weil sie Nebeneinkünfte bejahen, von denen das Finanzamt keine Kenntnis hatte. Die Veranlagungspflichtiger solcher Nebeneinkünfte für die Zeit vor dem 1. Januar 1934 regelmäßig abgesehen werden sollte, wenn diese Einkünfte nicht mehr als 2000 RM jährlich betragen. Durch die Ergänzungsdienlinie vom Juni hat der Reichsfinanzminister diese Anordnung jedoch eingeschränkt und bestimmt, daß dieses Entgegenkommen nicht für die Einkünfte gilt, die der Besteuerung vorzugsweise entzogen worden sind. Dadurch ist den Finanzämtern die Möglichkeit gegeben, nachträgliche Veranlagungen für die Zeit vor dem 1. Januar 1934 auch dann vorzunehmen, wenn die nichtbesteuerbaren Einkünfte jährlich nicht mehr als 2000 RM betragen. In der „Deutschen Steuerzeitung“ wird dazu erklärt, daß den in Frage kommenden Steuerpflichtigen in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden kann, die vorgeschriebene Steuererklärung für das Kalenderjahr 1934 ihrem zuständigen Finanzamt nachzureichen. Zu den Nebeneinkünften gehören unter anderem Zinsen, Mietüberschüsse, Renten usw.

Die Arbeit der Inneren Mission.

84. Generalsammlung. Der Evangelische Verein für Innere Mission in Nassau hielt am Montagvormittag im Evangelischen Vereinshaus unter Vorh. von Landesbischof i. R. D. Kottbeyer seine 84. Generalsammlung ab. Nach Gelang, Spruch, Gebet folgte die Morgenandacht von Walter Bars. Sodann verlas der Vorsitzende den Jahresbericht 1934/35. Der Verein schloß sich wie die gesamte äußere und innere „Heilung der Arbeitsgemeinschaft der diakonischen und missionarischen Kräfte“ an, sowie der „Konferenz für Gefährdetenfürsorge“. In den Hauptvorstand traten neu ein: Staatsminister i. R. Dr. Soelch, die Parter Bars und Merten. In den Delegierten wurden die Vertrauensmänner bestimmt. Ein- und Ausgänge der Geschäftsstelle betragen in der allgemeinen Abteilung 3297, im Frauen- und Mädchenklub 88, in der Finanzabteilung 600. Die Übersicht über die Arbeit als Dienst an der Jugend (Erziehungsheim auf dem Weisberg, Schifferheim in Kauf, Behrlingsheim, Haus zu den Bergen) in Wiesbaden, Schülerheim für die Christian-Wirth-Schule in Udingen, Heil-Kinderheim Bad Schwalbach, Kinderheim Biedrich, Kleinkinderheim Naiger; Dienst an Alten, Gebrechlichen und Kranken (Katholikenheim Biedrich, Diakonissenheim Biedrich, Gemeindefalkenstation Naiger), Dienst an den Kranken und Erholungsbedürftigen (Christliches Erholungsheim Bad Schwalbach, Pflanzenschule, Christliches Erholungsheim Bad Nauheim, Heilig Bad Schwalbach); Dienst an Wandernden und Stiefelwandernden (Stadtkreishaus Wiesbaden, Wandererherberge Holzhausen a. d. S., Mädchenheim Orientstraße Wiesbaden, Mädchenheim und Heimat Bad Nauheim); als missionarischer Dienst (Vereinshaus Nassau-Nord und Süd) hat im ganzen kein unangenehmes Bild, und zeigte, daß die Arbeit überall nach Maßgabe der Kräfte weitergeführt wird. Die Stellenvermittlung der Geschäftsstelle ist ebenfalls verzeichnet. 127 Stellenangebote, 79 Angebote, 21 Vermittlungen. Der Jahresbericht über die Arbeit des Frauen- und Mädchenklubs in Nassau unter Schwester Elisabeth Müller wurde zum ersten Male erstattet. Der Bericht der Wiesbadener Zweigstelle der evangelischen Versicherungsvereine wurde ebenfalls in der Jahressitzung vorgelesen. Auch der Finanzbericht, den Bürgermeister Kaufmann erstattete, wurde mit Aufmerksamkeit angehört.

Einem wichtigen Punkt der Tagung bildete der Vortrag von Direktor Walter Schimacher, Berlin-Dahlem, über die evangelische Arbeit in der Reichswehr. In ihrer Bedeutung für Kirche und Volk ist die Reichswehr seit der Gründung des Auftrags der Inneren Mission, führte der seit Jahrzehnten in der inneren Mission tätige Redner einen umfassenden Tätigkeitskreis an. Notwendig ist für sie eine weit größere Volkserziehung, denn wird sie im Rahmen des Dritten Reiches, dessen Führer und oberste Stellen ihre Arbeit voll anerkennen, ihre Verpflichtung erfüllen können, die ihr von dort aus zugewiesen ist. So gesehen, ist die Innere Mission durchaus hoffnungsvoll zu betrachten.

Die Musik, sowohl in poetischer Parallele zur musikalischen Grundstimmung jeder Art und jedes Ensembles als auch in inniger Vermählung des sprachlichen und musikalischen Gedankens, mit Gehmaß und stiller Einführung ist auf Rhythmus und Metrum geachtet, ist eine Lebens- und plastische Ausdrucksform, die sich wirkungsvoll in dasjenige Geschehen einfügt, und eine ethische Befähigung mit dem Notwendigsten des Theaters vertritt. Der erste Erfolg rechtzeitiger Darbietung, besonders auf jenen Teil, auf die ganz besondere Darbietung, den Hauptanteil der Regieanordnungen zuzuführen, den Hauptanteil an der dramatischen Wirkung dürfte neben Mozarts Musik, die das Emig-Dominieren bleibt, die neue sprachliche Fassung für sich in Anspruch nehmen. Ihre Muffigkeit auf gelangstochendige Forderungen kann auch dazu verhelfen haben, daß der Text fast stets verständlich blieb. Dafür ist den Damen Dehne-Hoerster, Höpfer und Keumann-Knapp ebenso zu danken wie den Herren Knipper, Kapf, Tappolet, Griebel und Schüttler. Ihre Jaun leitete erst; die hilfevolle Einwirkung eines Cembalo zur Regitatur-Begleitung bleibt besonders zu rühmen.

Jubiläumfeier des deutschen Universitätsinstituts in Coimbra. Die portugiesische Universität Coimbra, eine der ältesten Europas, feiert am Sonntag in Anwesenheit des Unterrichtsministers Lagamini, des deutschen Gesandten Baron Dönnings-Burck und von Vertretern der portugiesischen Behörden unter lebhafter Anteilnahme der Professoren und der Studentenschaft die Feier des zehnjährigen Bestehens des deutschen Instituts an der Universität. In dem mit der Patenturkunde und den portugiesischen Farben geschmückten Räumen eröffnete der deutsche Gesandte eine Ausstellung zeitgenössischer deutscher Graphik. Bei der Jubiläumfeier sprachen der Rektor, der Gesandte, der Unterrichtsminister und Geheimrat Oster als Abgeordneter der Reichsregierung im Sinne einer immer härteren kulturellen Zusammenarbeit. Beide Witterer der Grundzüge eines sich selbst erfüllenden Bolstums.

Wilde Kunst und Musik. „Heimat“, eine großsinnige Dichtung mit Sopranolo und Schlußchor von Kurt Stiegler hatte bei ihrer Aufführung durch die Dresdener Staatsoper unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Böhm großen Erfolg.



Die Zunahme von Staatsminister i. R. Dr. Soelch in den Vorstand und die Genehmigung zur Übernahme der Mädhchenhilfe in die Arbeit des Vereins als eben besondere Zweck, sowie ihrer Unterbringung nebst Erweiterung in dem neu erworbenen Heim „Lindenhaus“ in der Mainzer Straße blieben ohne Bedenken. Mit Gelang und Segen wurde gegen 1 Uhr die bedeutungsvolle Veranlagung geschlossen. Nachmittags wurde eine Besichtigung des Mädhchenheims „Lindenhaus“ angeschlossen und derselben im engeren Kreise mit den Vertrauensmännern über wichtige praktische Fragen eine längere Besprechung abgehalten.

Reformationsfest. Der Polizeipräsident schreibt: Um Ärztlichen vorzugeben, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Reformationsfest in Wiesbaden kein gesetzlicher Feiertag ist.

Todesfall. Hier starb in hohem Alter der Ehrenvorsitzende des Deutschen Sprachvereins Wiesbaden, Oberlehrer Dr. D. Konrad Wille, der zugleich als Ehrenmitglied der Krieger- und Militärkameradschaft Wiesbaden war. Der Verstorbene hat sich auf dem Gebiete der deutschen Sprachvereine ereminenten Verdienste erworben. Er war ein Kriegsteilnehmer im Weltkrieg 1914/18.

Gefahren der Herbststürme. Der Herbst ist gekommen. In seinem Gefolge legen häufig heftige Stürme über Stadt und Land, fahren durch die Bäume und treiben bürres Laub durch die Straßen. Aber auch mangelnde Gefahren bringen die Stürme mit sich. Hausarbeiten sei empfohlen, die Dächer und Schornsteine nach schadhaften Stellen nachsehen zu lassen. Wenn man können durch abfallende Mauer- und Schiefersteine Fußgänger in Gefahr gebracht werden. Auch die Gefahr der Firmenstürze an den Geschäftsbauwerken sollte ebenso geprüft werden wie die Balkone, auf denen sich zuweilen auch Gegenstände befinden, die einem einziehenden Sturm nicht standhalten können. Eine Überprüfung der Dächer ist übrigens auch wegen der vermehrten Regenfälle zu empfehlen; ein kleines Loch, das unbeachtet bleibt, reißt leicht ins Ganze, der Regen findet ungehindert Einlaß in den Dachboden und legt hier das Holz in Fäulnis.

Anhebung von Waldarbeitern. In diesen Tagen haben Verhandlungen der Leiter der Landesförsterverwaltungen im Reichsforstamt stattgefunden, wobei auch Maßnahmen beraten wurden, die eine Erweiterung der Waldarbeiterstellung bezwecken. Es ist das Ziel der Forstverwaltung, die Zahl der händlichen Waldarbeiter zu vergrößern und dabei möglichst viele Familien selbst zu machen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weist dabei auf die besondere Bedeutung hin, die der Waldarbeit als saisonmäßiger Winterarbeit zukomme, da sie gegenüber dem winterlichen Anfall der Arbeitsmöglichkeiten in Landwirtshaft und Bauhandwerk einen willkommenen Ausgleich bildet. Er teilt mit, daß darüber hinaus in der Forstwirtschaft größere zeitliche Arbeitsvorhaben begründet werden sollen, die eine Beschäftigung von langfristigen Arbeitslosen als Saisonarbeitern in besonders beladenen Bezirken auf längere Sicht ermöglichen.

Hunde und Katzen im Jagdbezirk. Die Besitzer von Hunden und Katzen verstehen noch vielfach gegen die Bestimmungen des Jagdschutzes, indem sie die Tiere im Jagdbezirk frei umherlaufen lassen. Diese Mißachtung der Bestimmungen wird ohne Einschränkung mit Geldstrafen bis zu 150 RM geahndet, an deren Stelle auch Haftstrafen treten können. Das Abschneiden auf freiziehende Katzen liegt dem Jagdschutzberechtigten nur zu, wenn die Katzen in einer Entfernung von mehr als 200 Metern vom nächsten demohnten Hause angetroffen werden. Die Schonungsforderung findet auf Hunde keine Anwendung. Das Jagdschutzrecht gilt nicht gegenüber Jagdschutts- und Hirtenhunden, Sanitäts- und Meldehunden der Wehrmacht und Polizeihunden. Sie müssen aber als solche kenntlich sein und im Dienst verwendet werden oder sich vorübergehend der Einwirkung ihres Führers entziehen haben.

Verbung mit Urteilen unzulässig. Im Hinblick auf seine frühere Entscheidungen, wonach die Verbund mit noch nicht rechtskräftig gewordenen Gerichtsurteilen unzulässig ist, stellt der Verberater der deutschen Wirtschaft fest, daß auch rechtskräftige Urteile nicht vor Verabreichung des Wettbewerbbers benutzt werden dürfen. Wenn die Gerichte durch rechtskräftige Urteil eine Streitigkeit zwischen zwei Wettbewerbstreibenden endgültig entschieden haben, muß verhindert werden, daß die obige Partei nun ihrerseits durch Benutzung des Urteils den Unterlegenen belästert. In einzelnen Fällen können allerdings die Veröffentlichung eines gerichtlichen Erkenntnisses zur Abwehr unwahrer Behauptungen erforderlich sein. Hierfür lei aber in jedem Falle die Genehmigung des Wettberaters notwendig. Urteile, denen von den Gerichten die Veröffentlichungsbezugnis ausdrücklich zuerkannt ist, dürfen natürlich in dem von Gerichte vorgesehene Rahmen veröffentlicht werden. Darüber hinaus ist eine Verwertung nur mit Zustimmung des Wettberaters zulässig.

Neuregelung der Abrechnung von Beamtengehältern in Anseht. Aus dem soeben vom Reichsinnenminister veröffentlichten schriftlichen Wortlaut der Begründung zum Reichsgesetz über die Abrechnung von Beamtengehältern zum Zwecke der Entschuldung von Beamten ergibt sich, daß eine grundsätzliche Neuerung auf dem Gebiete der Abrechnung von

Beamtenbezügen besorcht. Zur Zeit, so sagt die Begründung, ist ein Teil der Beamten durch landesgesetzliche Vorschriften gebunden, die Forderung der Gleichheit...

Bücher Feuerlich kurzlebige Wirtschaftsgüter. Als ein wichtiger Beitrag zur gegenwärtigen Werbewelle für das deutsche Volk stellt sich ein Erlaß des Reichsfinanzministers dar...

Konzertabend. Herr Karl Linneweber, Mainzer Straße 88, wurde als Rhein-Ruhr-Gesangener mit dem Schlagwerk ausgeschrieben.

Reichspräsident Dr. Schaub spricht heute abend im Rundfunk. Reichspräsident Dr. Schaub wird aus Anlaß des nationalen Spartages am Dienstag, 29. Oktober, 19.40 bis 20 Uhr, über alle deutschen Sender sprechen.

Kurhaus. Am Mittwoch, 20. Okt., findet ein Filmvortrag von Sig. Schön, Jünger und Liebe im Reiche der Steinadler statt. Dieses, was in den wilden Wäldern und Gebirgen Schwedisch-Lapplands lebt...

Reichstheater. In der heute abend stattfindenden Erstaufführung der Komödie „Kraß im Hinterhaus“ von H. Böttcher, sind beteiligt: Frau Hegler-Glaeser a. G., Lou Seig, Maria Demelius, Wilhelm Althaus, Arno Ebert, Fred Hoff, Maria Hoog, Kurt Münich, Curt Sellmid, Clemens Wittenberg u. a.

Wiesbaden-Viebrich.

Zu einer schönsten Wiesbadenfeier für die zum Verzechieden einrückenden Vereinsmitglieder hatte der Sportverein Wiesbaden, geg. 1933, seinen Mitgliedern und Familienangehörigen am Sonntagabend in den Saal des Restaurants „Schützenhof“, Wiesbadener Straße, eingeladen.

In der am Samstagabend abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft wurde zunächst die Beitragszahlung für den Reichsverband besprochen, und diejenigen, die ihre Beiträge noch nicht bezahlt haben zur umgehenden Regelung aufgefordert.

Am Montagmittag wurde im Schloßpark in Viebrich ein etwa 20 Meter hoher alter Baum vom Sturm enturzelt, so daß er über die Schloßparkmauer auf die Wiesbadener Straße zu liegen kam.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Ges. „Sängerlust“ veranstaltete am Sonntag in seinem Vereinsheim „Deutsches Haus“ einen Familienabend, der insbesondere durch die langjährige Ehrenmitgliedin galt.

besonders im deutschen Volkstied Vorkünftiges hat. Die Aufgabe, die sich der Chorleiter, Herr J. Köppen, gestellt hatte, die „Sängerlust“-Familie in einer großen Singgemeinde vor sich zu haben, wurde recht erfolgreich...

Wiesbaden-Dohheim.

Am Donnerstag wurde die Weinlese in unserem Stadtteil abgeschlossen. Der Ertrag lag 20 % unter dem des Vorjahres, was sich besonders in den tiefer gelegenen Lagen bemerkbar machte.

Wiesbaden-Erbenheim.

Im Gasthaus „Zum Lössen“ fand am Samstagabend eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt. Nach der Beräumung eröffnet durch den Ortsbauernführer Pradt, wurde die Vergebung des Schafspieles vorgenommen.

Aus dem Vereinsleben.

Taschschiff Dachshunde (E. V.). Sitz Berlin, Jagdgruppe Wiesbaden und Umgebung. Am 12. und 13. d. M. fand im Reiter Klub die Paul-Selchow-Gesellschaft eine Suche statt.

Die Theaterfrage im Julienericht hatte weniger in der finanziellen Not ihre Ursache, das deutsche Volk wollte von der damaligen sogenannten Kunst nichts wissen. Wir mußten daher von vornherein die Forderung aufstellen: Das Theater von heute ist nicht mehr und darf nicht mehr sein ein Theater für eine bestimmte Schicht oder Klasse.

„Unser Bekenntnis zur deutschen Kultur.“

Staatskommissar Hintel in Mainz.

Mainz, 28. Okt. Der Kreis Mainz der NSDAP, die NS-Kulturgemeinde und die Stadt Mainz veranstalteten am Montagabend im großen Saal der Stadthalle eine Kulturkundgebung, die ihre besondere Note durch eine Rede des Geschäftsführers der Reichskulturkammer, Staatskommissar Hintel, über „Unser Bekenntnis zur deutschen Kultur“ hielt.

Die Theaterfrage im Julienericht hatte weniger in der finanziellen Not ihre Ursache, das deutsche Volk wollte von der damaligen sogenannten Kunst nichts wissen. Wir mußten daher von vornherein die Forderung aufstellen: Das Theater von heute ist nicht mehr und darf nicht mehr sein ein Theater für eine bestimmte Schicht oder Klasse.

Am Montagmittag wurde im Schloßpark in Viebrich ein etwa 20 Meter hoher alter Baum vom Sturm enturzelt, so daß er über die Schloßparkmauer auf die Wiesbadener Straße zu liegen kam.



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Verlegung der DAF-Dienststellen!

Sämtliche Kreisdienststellen der DAF befinden sich jetzt Luisenstraße 41 und zwar folgende Abteilungen: Kreisverwaltung, Verwaltungszelle 44, Abteilung für Rechtsberatung, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung...

NSG. „Kraft durch Freude“.

Großkonzert der NSG-Kapelle zu Gunsten der Winterhilfe! Auch die NSG „Kraft durch Freude“ stellt sich wiederum in den Dienst der Winterhilfe und veranstaltet am 1. Nov. 1933 im Paulinenschloß ein Großkonzert.

Führung durch die Ausstellung: „Deutsche Lande im Bild.“ Die für den 22. d. M. vorgesehene Führung der NSG „Kraft durch Freude“ durch die Ausstellung „Deutsche Lande im Bild“ ist auf den 29. d. M., 20 Uhr, verlegt worden.

Direktor Sieben-Opdaden. K. L. Fr. überreichte Medaille der Freischiffahrt Dachshunde. Ersta u. d. Gauhaht, Bel. u. Führer Dr. Schmitt-Rain, K. L. Fr. überreichte Medaille der Freischiffahrt „Deta u. Habichtshof“, Bel. u. Führer A. Kleinmann...

Der neue Zeppelin-Lufthafen bei Frankfurt a. M.

Die größte Luftschiffhalle Europas.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Dort, wo in der Nähe Frankfurts zwei „Straßen des Führers“, die Reichsautobahn Frankfurt a. M. - Heidelberg (Nord-Süd-Linie) und Würzburg-Mainz (Ne-West-Linie) sich schneiden, entsteht der bekanntlich der neue große Flughafen, der dazu bestimmt ist in wenigen Monaten europäischer Endpunkt der Transatlantiklinien des Zeppelin-Luftverkehrs zu werden.

Langsam geht in Friedrichshafen schon der neue deutsche Lufttrieb „LZ 129“ seiner Vollendung entgegen, und alle Kräfte sind unter der obersten Leitung von Ministerial-

Von 10 machen's 8 verkehrt!

Ober, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, pfehen 8 wohl meynens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen verfallen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühzeit, weil im Laufe der Nacht im Schlaf in Lösung übergeht und dadurch Zahnfleisch (Garies) hervorruft. Darum lieber 8 Minuten putzen zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont.

rat Knapp-Darmstadt flehig an der Arbeit, um rechtzeitig die riesige Luftschiffhalle bei der Station Mittelstadt zu errichten. Mit einer Länge von 281 m, einer Breite von 60 m und einer Höhe von 55 m - Maße, die die der Weltbehallen in Friedrichshafen und Emdenweit noch weitest übersteigen - wird die neue Halle die größte Luftschiffhalle Europas sein.

Der schiffsfertige Bau der Luftschiffhalle ist von dem Südwestdeutschen Flugverkehrs-WG Rhein-Main der lotharlindeischen Stahlbaufirma Seibert, GmbH, in Saarbrücken-Homburg übertragen, die im Verlaufe von 25 Jahren bereits 19 Luftschiffhallen im In- und Auslande errichtet hat.

Die, 27. Okt. Im Rahmen einer kleinen Kranfeier fand am Sonntagvormittag im Städtischen Krankenhaus zu Diez an der Lahn in Anwesenheit des Reichsaustalters und Gauleiters Sprenger sowie des Gauamtsleiters der NSG, Haug, die Einführung der NSG-Gesetzten in ihren neuen Dienst statt.

Reichsminister Dr. Frank vor den Juristen.

Großkundgebung des BNSD. Gau Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Mit einer Großkundgebung des BNSD. am Rhein fand der Gang des Reichsministers Dr. Frank vor den Juristen seinen Höhepunkt. Im Mittelpunkt des Abends stand eine große Kundgebung des Reichsministers Dr. Frank, nachdem Gansleiter vorher u. a. auf die Erziehung der Süßhahnen und die Akademie für deutsches Recht hingewiesen hatte.

Das Recht und das Volk.

Reichsminister Dr. Frank ging von der Rechtschaffenheit der Welt aus, die durch die Befähigung der letzten Generationen nicht hergestellt sei und kam auf den Rechtsbegriff und Rechtsverständnis im politischen Staat zu sprechen, der der Selbsttätigkeit, sondern Träger von Rechten zu sein und die Befähigung des deutschen Volkes sei. Daher gelte auch den Volk freudvoll die Einflüsse an der neuen Rechtspflege zu beobachten. Die Erziehung des neuen Rechtsbewusstseins wird künftig zur Volksgemeinschaft hin zu erfolgen haben und kann nicht aus der Volksgemeinschaft herausführen. Der Richter ist nicht deshalb der wichtigste Persönlichkeit unserer Volksgemeinschaft, weil er eine bestimmte Sachverhalte einnimmt. Kein Richter ist deshalb eine der tragenden Figuren unseres Staatslebens und Staatslebens, weil er die Befugnis hat, Namen der Volksgemeinschaft das Leben des einzelnen bestimmen. Der gemeine Verbrecher, der Berufsverderber hat es im Dritten Reich nicht leicht; wir werden gegen und zur Strafe drängen. Wir wollen aber nicht, die keinen Sünder, die da und dort eine Bemerkung zu lassen, nun gleich wie ein Staatsverbrecher beurteilt und verurteilt werden. Wir sind vollkommene so hart, daß ich den Willen an alle der Nation Angehörigen rufen muß: bereuen nicht, daß nicht jeder Volksgenosse den Keder der Wohlgesundheit schon mit ins Leben bekommt, und daß da und dort einem Volksgenossen einmal die Galle überkommen kann an den Erfahrungen, die er da und dort macht. Man muß auch dem Gebiete des Rechtslebens die richtige Volksgemeinschaft hören. Das Volk ist letzten Endes immer gerecht. Es ist sich, ohne viele Worte zu machen, immer zu einer Verständigung durch, die dann in die allgemeine geschichtliche Entwicklung hineingehört. Es irren die einzelnen, ein Recht nicht. Das Recht darf doch nicht eine vorkommende, sondern autoritative Instanz überhöhen. Die Masse vor sich tragen. Das Recht muß auch die rechtliche, die geistige Natur gemüht. Erkenntnis der kleinen Schwächen und Fehler des Menschen repräsentieren.

Vom Strafrecht.

Wir wünschen endlich, daß ein Strafrecht geschaffen wird, den Grundvoraussetzungen des nationalsozialistischen Rechts und des Bedürfnisses des Einzelnen entspricht und das entgegen früheren Überlegungen nicht in der Verantwortung, sondern das Recht des Verbrechens in Mittelpunkt der Schuldwürdigkeit stellt. Wir wünschen, daß diesem Strafrecht die Bewegung, die als notwendig für die Rechtspolitik das entscheidende Wort zu sein hat, auch dazu kommen wird, dieses Strafrechtbuch

so vorbildlich auszugestalten, daß die Welt endlich mit ihrer Meinung einräumt, als ob wir in Deutschland barbarischen Ansichten über den Rechtsbegriff das Wort reden wollten. Nicht wir in Deutschland brauchen über Unschuld zu klagen. Die Kriminalität ist in Deutschland in fortwährendem Rückschritt begriffen. Zahlmäßig gingen die Verbrechen auf allen Gebieten zurück.

Neuformung des Familienrechts.

Auf dem weiten Gebiet des Bürgerlichen Gesetzbuches ist es unerträglich, daß unsere bürgerliche Lebensgemeinschaft heute noch nach Prinzipien aufgebaut wird, die einmal vor dreißig, vierzig oder fünfzig Jahren in dem Kompromißwerke des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Ausdruck gekommen sind. Wir brauchen ein nationalsozialistisches bürgerliches Recht und sehen daher dieses Kompromißwerk des Bürgerlichen Gesetzbuches auf die Dauer ab. Einen wesentlichen Fortschritt bedeutet bereits die Einführung des Reichsbürgergesetzes. Wir werden auch für die Begriffe der Familie zu ganz neuen Betrachtungen kommen. Es wird auf die Dauer nicht möglich sein, die Regelung der Beziehungen der Ehegatten untereinander nach Art eines laienmännlichen Vertrages zu gestalten, wie das im Bürgerlichen Recht der Fall ist. Es muß daher auch auf dem Gebiete des Ehelebens mit dem Ansehen der Ehe zugleich die heilige Volksgemeinschaft gestärkt werden.

Die Ehe geschieden werden wie unter Prinzipien zu stellen haben, die in den Mittelpunkt stellen, daß das Kind, das der Gemeinschaft gehört wurde, das Band zwischen den Ehegatten ist, wenn es keine Möglichkeit mehr gibt, diesen Band zu halten, die Lösung unter Voraussetzungen möglich sein muß, die auch wiederum das Maximum des Ehelebensprinzips des Bürgerlichen Rechtes endlich vom deutschen Volk annimmt.

Ich werde in den nächsten Tagen den großen Entwurf des Ausschusses für Familienrecht der Akademie für Deutsches Recht auf diesem Gesamtgebiete der Neuformung unseres Familienrechts der Öffentlichkeit übergeben.

In der zweiten Welt herrscht die Meinung vor, daß das deutsche Volk auf dem Gebiete der Rechtspolitik nicht gerade sehr beraten ist. Man sagt, es gibt kein Parlament mehr, und die deutschen Gesetze werden unter Ausschluß der Öffentlichkeit gemacht.

Die Gesetze Adolf Hitlers

werden von einem Mann gemacht, der mit 40 Millionen Stimmen des deutschen Volkes zum Vertreter des Deutschen gewählt wurde (sechshundert Beifall). Wir haben daher die eine große Verpflichtung, die Gesetze, unter denen der Name eines Adolf Hitler steht, als heilige Worte unseres Volksgeistes anzuerkennen. Auf dem Gebiete des Staates und der Volksgemeinschaft, auf dem Gebiete der Betreuung der deutschen Kultur hat der Führer die Vollmacht allein in die Hände des Führers gelegt. Der Führer ist daher für uns nicht nur der Reichsbürger, nicht nur der Führer, er ist der dem deutschen Volk von Gott geschickte Streiter um das

deutsche Recht in der Welt! (langanhaltender stürmischer Beifall).

Ein Führerschulungslager des BNSD. am dem Gleiberg. Siegen, 27. Okt. In Gegenwart vieler Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen wurde auf dem Gleiberg bei Siegen das dritte Führerschulungslager des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen eröffnet. Eine besondere Anerkennung erfuhr das Lager durch die Anwesenheit und die Weisere des Reichsjuristenführers Reichsminister Dr. Frank. Im Anschluß an die mit langem, stürmischen Beifall ausgenommene Ansprache gab der Vorgesetzte Denger dem Reichsminister das Gedächtnis, daß die jungen Juristen stets im Dienste der Bewegung und für den Führer Adolf Hitler unermüdet arbeiten würden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Herausgeber: Frankfurt a. M.



Der Warmluftvorstoß, der vornehmlich in der Nacht zum Montag Deutschland in großer Ausdehnung heftige Regenfälle brachte, wurde rasch wieder durch eine Zufuhr kühlerer Meeresluft abgelöst. In ihr trat Beruhigung und Besserung ein, doch wird sich voraussichtlich schon am Dienstag ein vom Atlantik vorstoßender Wirbel in neuer Witterungserschütterung bemerkbar machen. Witterungsaussehen bis Mittwochabend: Aufsteigende westliche Winde. Erneuter Temperaturanstieg, vornehmlich, zumeist stärkere Bewölkung und zeitweise Regenfälle.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

230 Millionen Reichsmark für Eigenhelme

Über 16000 Bausparer der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg haben ihr Ziel schon erreicht.

Die neue Baugeldzuteilung erbrachte soeben wiederum 3,2 Millionen RM für 296 GdF-Bausparer.

Wer sich und seiner Familie in absehbarer Zeit ein Eigenheim erstellen möchte, verlangt sofort die kostenlose Broschüre „Durch Bausparen zum Eigenheim“ von der ältesten u. größten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg.
Neue Baugeldzuteilungen folgen regelmäßig.

Mollath Schulberg hat billige Emaille:
Becker 0.20
Schneeflässe 0.30
Schüssel 24cm 0.35
Eisenträger 0.45
Rehröhren 0.45
Kaffeeinsäcker 0.50
Kaffeezucker 0.60
Rehröhren 0.75
Milchträger 0.75
Zwiebelsatz 0.75
Salzfäß 0.85
Eimer 2cm 1.-
SSS-Geißel 1.35
Toll-Eimer 1.75
Wasserfäßel 1.80
Manufaktur in Taal. Berl.

Oefen - Herde Gasherde
Zubehörteile - Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Eine dringende Notwendigkeit ist es,
daß Sie Ihren Bedarf- und Werbe-druckladen das richtige Aussehen geben. Sie finden bei uns gute und schöne Schriften, die Ihren Druckladen (sagliche Werbetafel) bereichern. Unsere Proschüre beraten Sie gerne und bieten Ihnen mancherlei Anregung.
E. Oeffelberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Der Erfolg eines echten **Tabakkultus**

bedarf der Gewinnung einer verständnisvollen Raucherschaft, um zur Verfeinerung des Tabakgenusses zu führen.

Von diesem Gedanken geleitet, stellen wir allen Interessenten ein Büchlein über die Fermentation zur Verfügung.

An die Firma M. F. & Ph. F. Reemtsma, Altona-Bahrenfeld Postfach 21
Senden Sie mir kostenlos und portofrei ein Exemplar der ausführlichen Darstellung des Fermentationsprozesses.
Name _____
Wohnort _____
Straße _____

Wäsche-Abgüsse (versteht, sollte, einzig f. Substanzen E. Oeffelberg'sche Buchdruckerei Wiesbadener Tagblatt)
Aus dem Herzen
der Strumpfdruckerei kommen die guten **Schirg-Strümpfe**, ausgereichte Qualitätsware mit allen Verbesserungen, die der Technik möglich sind, Material sowie Verarbeitung sind vollendet, die Preise niedrig, einige wenige Beispiele:
Kunstseide, matter Glanz, solider, mittelfeiner Strumpf, viele Farben, gut verstärkt **1.25**
Beste Kunstseide, besonders kräftige 6fache Schla **1.50**
G. B. L. vollendet in Feinheit, Verarbeitung, alle neuen Farben **1.95 1.65**
Naturseide, besonders verstärkt, elastisch, ganz vorzüglicher, falteloser Sitz **1.95**
Naturseide, feine Masche, sehr eleganter Abendstrumpf mit unvergleichlichem Glanz **3.25**
und viele andere Sorten.
Schirg
Webergasse 2

Postflug über den Südatlantik.

Zwischenstation auf der „Schwabenland“.

Am letzten Tage hat es geregnet. Unaußerlich, und man kann sich gar nicht denken, wo das viele Wasser herkommen mag. Dieses Naturklima (an der Westküste des Atlantik) ist aber ein richtiges Wetterloos. Was Regenzeit den Tropen bedeutet, davon kann sich heute wohl jeder eine richtige Vorstellung bilden, denn Kriege sind durch den Regen sogar aufgehoben worden. Breit und mächtig zieht die Gambia-Flut an Bahurst vorbei dem Meere zu. Die Flut hat jenen dunklen, satten Grün und steht im klaren Gegensatz zu dem schmutzigen Gelbbraun des Meeres. Dort, wo die große Schiffe zur Anker werfen, liegt die „Schwabenland“, der schönste Schiffsplatz der Welt. Er ist der Mittelpunkt im Trans-Ozean-Dienst (T.O.-Dienst) unter.

Jetzt ist das Flugboot schon sechs Stunden von Las Palmas her unterwegs. Und zwei Stunden noch durch das Wetter bis Bahurst. Wenn das nur ein wenig besser wäre. Denn nachmittags gegen 3 Uhr karriert der Dornier über den Flug ausfallen lassen, gibt es nicht. Dann heißt über 16 Stunden durchhalten. 16 Stunden über unendliche Weite des Atlantik, und Stunden nichts anderes sehen, als die Zeichen der Anstrengung, die vor den Augen tanzen. Und dann flutet der Regen gegen die Scheiben, und der Sturm wirft den „Wal“ hin und her. Dann ist nur das gleichmäßige Summen der Motoren und das Rauschen der Luftströme die Beruhigung. In diesem engen Raum des Flugbootes sitzen vier Personen, ganz auf sich angewiesen, und müssen diesen Kampf überleben. Etwas als sonst lassen sie sich dabei anstellen, um Position stets genau zu wissen, denn der starke Wind bläst das Boot gewaltig von seinem Weg ab.

Auch auf der „Schwabenland“ haben sie keine ruhige Fahrt heute. Das Wetter hat sich nicht gebessert. Im Gegenteil, Gewitter sind aufgezogen, und rings am Horizont sieht man lobendens Flammenmeer. Einundzwanzig Meilen wir in einer Minute gefährt. An Bord ist alles klar im Fall, daß dem Flugboot doch etwas zustoßen könnte. Jeder der Verantwortlichen wird diese Nacht schlafen. Die meisten melde die Funktionist die neuesten Mitteilungen. In diesem Wetter ist die Verbindung so schwer zu halten, daß man wieder über sie durch das Gewitter geht. Zwei Stunden umflogen. Immer noch sind keine klaren Meldungen von drüben eingetroffen. Aber gottlob der Motor hält und die Maschine auch. Nur sie ist nicht die einzige, die in diesem Wetter unterwegs ist. Der „Wesfalen“, die vor Südamerika liegt, ist der „Wal“ seit zur selben Stunde nach Norden gefahren. Da man das Telegramm vom Flugboot „Wolffreit“. Gott sei Dank, jetzt hat er es überstanden. Sechs Stunden nach dem Gewitter und Regenböen fliegen, nichts zu tun können und sein Gedächtnis, das Schuß bieten könnte. Aber nur vorwärts. Morgen früh startet die „Ju 52“ nach Rio, und die Post muß da sein.

Fliegen und unerträglich die Mühe. Woche um Woche, das gleiche Spiel. Fast auf die Minute genau der Fall, fast auf die Minute genau das Ziel. Aber hundert haben die Dornier-Flugboote den Südatlantik überflogen, und niemand ist wohl unter uns, der ermessen kann, was Leistung das ist. Die französische Linie, die etwas früher von Dakar startet, hat heute noch keinen regelmäßigen durchgehenden Flugdienst nach Südamerika, obwohl schon seit 1923 — also acht Jahre länger — daran arbeitet. Nur bei sehr gutem Wetter fliegen die Maschinen

über den Atlantik. Sonst bringen Schnellboote, sogenannte Katojos, die Post nach Südamerika.

Die Nacht ist vorüber. In herrlichem Blau strahlt der Himmel und die frühe Sonne spiegelt sich in den hellen Tropfen. Weit sieht man von der „Schwabenland“ hinunter über Bahurst in die ruhige Fläche afrikanischen Waldes. Weiter Friede liegt über der Erde, und nichts erinnert an die Ereignisse der letzten Tage. Da taucht auch schon ein winzig kleiner Punkt, der „Wal“ im Süden auf. Schnell wird er größer. Silber und glühend fließt das Licht an ihm nieder. Schärfer wird der Ton der Motoren, lauter das Schlagen und Singen der Schrauben. Dann sieht er in einer ersten Runde dem Meer näher, und Sekunden später flingt das Ausfließen auf den Bogen des Gambia zu uns herüber.

Die Barasse der „Schwabenland“ ist schon klar, und wenige Minuten später macht sie beim Flugboot längs des Meeres. Mittlerweile hatte der „Wal“ die „Luha“ (Luftschiff) -Boje erreicht und wartete auf die „Postkutsche“. Schnell werden die Postkisten übernommen, die Flugmannschaft steigt über, und dann geht es zurück zur „Schwabenland“. Am Haltepunkt steht mancher von der Besatzung und will hören, wie die ganze Nacht geflogen, die Hand schütteln, will hören, wie sie es geschafft. Aber als sie an Bord sind, fragt keiner, und niemand erzählt, was er erlebt, oder in dieser Nacht geleistet hat. Er sind eben da — und damit fertig. „Nach dem Saucwetter könnten wir halt einen anständigen Kaffee gebrauchen“, das ist alles, was der Flugzeugführer sagt. Er weiß die, die ihm ihre Hand geben, sie haben die Nacht gewartet und sich gestört um jene Kameraden, die einen schweren Flug gehabt.

Als der „Wal“ nach Norden startet, liegen die vier Mann der Südbesatzung schon in ihren Kojen und schlafen sich erst einmal richtig aus. In der Zwischenzeit sind die Postkisten in das wartende Flugboot überladen worden, die Mannschaft hat in der Flugmaschine Platz genommen, und es ist noch keine halbe Stunde seit der Abfahrt des von Süden kommenden Bootes vergangen, da hört man schon das Singen und Rären der Motoren des Startenden. Jähend und ärmend entweicht die Luft aus den Druckluftbehältern der Katapultanlage; jetzt werden noch Sekunden vergehen, bis der Aufstieg erfolgt wird. Die „Schwabenland“, die nicht mehr veranlagt liegt, richtet ihren Kurs so ein, daß die Startbahn, die über das Wasser führt, genau gegen den Wind liegt, und macht volle Fahrt zurück. Jetzt haben die Motoren des „Wal“, die etwas gebremst waren, wieder die volle Leistung. Jetzt richtet das Schiff von der gebremsten Kraft der Maschinen, die Signallampen leuchten auf, der Abwehrhebel wird umgelegt, und mit höchster Geschwindigkeit rast der Schlitten mit seiner schweren Last dem Ende der Bahn entgegen. Mit starkem Kauf halten ihn die Bremsen fest. Im gleichen Augenblick fallen die Stützen, auf denen der „Wal“ ruht, weg, und frei schwebt er hinaus in das herrliche Blau tropischer Weiten.

Acht Stunden Flug über den Atlantik; das Palmas ist erreicht. Dann nimmt die dreimotorige „Ju 52“ die Post und trägt sie flüchtig nach Sevilla, wo schon die kleine, schnelle Heinkel-Maschine „He 70“ wartet, um die Briefe dem Empfänger der Reise, Stuttgart, zu bringen. 16 500 Kilometer auf der Luftschiff. Santiago-Stuttgart, eine Strecke, die Woche um Woche geflogen wird. Und die diese Reisezeit leisten, sind unbekannt und ungenannt, einige im großen Heer der deutschen Kameraden der Arbeit. Dr. E. H. Fischer.

Keine eigenen Kandidaten der britischen Faschisten für die Neuwahlen.

London, 29. Okt. Von den zahlreichen politischen Vereinigungen, die am Montag abgehalten wurden, und auf die die führenden Mitglieder faschistischer Parteien Reden gehalten, verdient eine Veranstaltung der britischen Faschisten besondere Erwähnung. Der Führer der Bewegung, Sir Oswald Mosley, teilte dabei mit, daß die Faschisten bei den Parlamentswahlen keine eigenen Kandidaten aufstellen würden. Er sagte, der Propaganda-Apparat seiner Partei sei noch unzulänglich, auch habe er nicht, mit einer geringen Anzahl von Kandidaten zu rechnen, die er für den besten halte. Er erklärte ferner, daß ein einziger Kandidat der Faschisten eine Stimme verdiene, und er werde sich deshalb die Wahlkampagne enthalten. Mosley teilte u. a. noch mit, daß die faschistische Bewegung im Lande jetzt 472 Zweigvereine habe, was eine eintausendfache Zunahme in der politischen Geschichte Großbritanniens sei. Der Abzug der Faschisten erfolgte unter dem Schutze eines überstark starken Polizeischutzes. Es kam zu mehreren Schlägereien; einige Verletzte wurden festgenommen.

Aufhebung des Kriegsrechts in Griechenland.

Athens, 28. Okt. In Griechenland wurde am Montag das Kriegsrecht aufgehoben. Jede untergeordnete Auktionen gegenüber der monarchistischen Staatsform durch Freigabe verboten. Ebenfalls unterliegt ist jede öffentliche Meinungsfreiheit, die hiergegen verstoßen, können die Behörden des Justizministeriums verboten werden. Täglich erfolgen neue Ausweklungen von den Anklagen, die auf die Anklagen gebracht werden. Die Aufhebung des Kriegsrechts wird voraussichtlich Mitte November erfolgen. Eine aus drei Gliedern bestehende Kommission wird nach London reisen, um dem König das Ergebnis des Volksentscheids zu übermitteln.

Mordung nach einer Kindesmörderin.

Berlin, 28. Okt. Als ein Schupo sich am Samstag auf einen Streifzug durch die Königshöhe im Südosten Berlins begab, entdeckte er in einem abgegrenzten Hofgelände ein Kind im fahrlässigen Rande des Waldgebietes eines graubraunen Hauswagens verlassen im Gebüsch liegen. Er trat vor und machte nun eine furchtbare Entdeckung. In dem

Kindermörderin lag ein kleines Mädchen, das im Gesicht und am Hals schwere Brandwunden aufwies und kein Lebenszeichen mehr gab.

Der Beamte alarmierte sogleich die Mordkommission und kurz darauf war diese zur Stelle. Ein Polizeiarzt stellte fest, daß die schweren Brandwunden im Gesicht des Kindes von Unhol herriührten, das der Kleinen zweifellos gewaltsam eingeatmet worden war und einen schrecklichen Tod zur Folge gehabt hatte. Im Laufe des Sonntags ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Leiche des Kindes zu identifizieren. Es handelt sich um die dreijährige Gisela Dohbermann aus Niederhämmer. Da die Mordkommission vermutet, daß die Mutter des Kindes sich nach der Tat ein Leid angetan hat, wurde die Wasserpolizei herangezogen, um den in der Nähe gelegenen Teufelskanal systematisch abzusuchen. Alle Bemühungen in dieser Richtung sind bisher jedoch ohne Erfolg geblieben.

Selbstmörder nimmt zwei Menschen mit in den Tod

Berlin, 28. Okt. Ein schweres Unglück wurde am Sonntagmittag in einem Hause in der Grenzstraße in Berlin N. entdeckt. In ihrer im oberen Erdgeschoss gelegenen Wohnung wurde die 60jährige Emmy I. und ihre beiden Untermieter, der 35 Jahre alte Martin K. und der 60jährige Georg R., mit dem Verbleib tot aufgefunden. Es hat sich herausgestellt, daß der Untermieter K. in der Nacht zum Samstag die Gasöhne in der Küche der Wohnung aufgedreht hatte, um sich das Leben zu nehmen. Die giftigen Gase durchzogen aber die ganze Wohnung und führten auch den Tod von Frau I. und des anderen Untermieters A. herbei. Hausbesitzer hatten schließlich in den Nachmittagsstunden durchdringenden Gesuch der Wohnung und festgestellt, daß dieser aus der Wohnung von Frau I. kam. Man alarmierte Polizei und Feuerwehr, und die Beamten denzogen, da die Wohnungstür nicht geöffnet wurde, vom Hof aus durch ein Fenster gewaltsam in die Küche. In dem hellen mit Gas gefüllten Raum entdeckten sie zunächst den Untermieter Martin K., der leblos neben zwei geöffneten Gasöhnen am Boden lag. Als man darauf die Wohnung absuchte, fand man in einem Nebenzimmer den anderen Untermieter Georg R. und im Wohnzimmer Frau I. auf. Bei allen dreien war der Tod offenbar schon Samstagabend eingetreten.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete von Rio kommend in der Nacht zum Dienstag um 0.15 Uhr in Pernambuco. Der letzte Rückfahrt nach Friedrichshafen wird es noch einmal nach Rio fahren. Der Start nach Rio ist auf heute nacht 24 Uhr angelegt.

Ein Ostpreuße feiert seinen 110. Geburtstag.

Reidenburg, 28. Okt. Am Sonntag wurde im Altersheim in Reidenburg der 110. Geburtstag eines Anfalls gefeiert. Dem letzten Geburtstagskind namens Friedrich Sadowski war bereits am Samstag vom Reichsfürstender Königsberg im Rahmen der Übertragung „Lieber Volksgenosse“ ein herzlich Glückwunsch übermittelt worden. Am Sonntagvormittag überbrachten der Landrat, der Bürgermeister, der Kreisleiter des Bundes deutscher Alten und Vereinerinnen der Reichsfrauenvereine dem Jubilar ihre Glückwünsche und Geburtstagsgaben.



Sadowski den Gottesdienst besucht. Dabei hatte ihm die katholische Gemeinde ebenfalls eine Ehrung zuteil werden lassen und ihm einen Blumenkranz überreicht. Zahlreiche Glückwünsche waren nicht nur aus Ostpreußen, sondern auch aus den verschiedensten Teilen des Reiches eingelaufen.

Erneute Hochwasser-Gefahr in Stettin.

Stettin, 28. Okt. Durch den wieder verstärkten nordwestlichen Sturmwind liegt am Montagmittag wieder der Wasserpiegel im Odergebiet. Das Wasser stieg in der Stunde um 2 Zentimeter und erreichte einen Pegelstand von 1,32 Meter (65 Zentimeter über Mittelwasser). Wegen der neuen Hochwasser Gefahr wurden am Nachmittag auf Anfordern der Wasserhulppolizei rund 100 Mann der Technischen Nothilfe im Köllner Revier zum Einsatz bereitgestellt. Im Vorhinein übernahm die Arbeitsleitung wieder laufend die Deichanlagen und dichtete die immer wieder auftretenden Unzulänglichkeiten. Die Kreisführung Graf-Schulin des RWA hat am Montag eine großartige Hilfsaktion für die Hochwassergefährdeten eingeleitet, die zum größten Teil in Massenverpackungen untergebracht sind und von der RWA versorgt werden.

Wirbelsturm über Haiti.

2000 Tote? London, 29. Okt. Wie Reporter aus Port-au-Prince (Haiti) berichtet, ist der südliche Teil von Haiti von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden, dem 2000 Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen. Weitere 3000 Personen sind obdachlos. Die Größe des Schadens und das Ausmaß des Verwüstungswortes an der Erde ist noch nicht bekannt. Die Regierung von Haiti hat umgehend Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet.

Amerikanischer Minensucher nach Haiti beordert.

London, 28. Okt. Wie aus Washington berichtet wird, hat das amerikanische Marine-Ministerium den Minensucher „Woodcock“ nach Haiti beordert, um die unterbrochenen Verbindungen wieder herzustellen. Die Regierung von Haiti hat dem Marine-Ministerium mitgeteilt, daß Lebensmittel und ärztliche Hilfe nicht erforderlich seien.

Furchtbare Anweiterfolgen.

Über 31 000 Häuser in Tokio überflammt. Tokio, 29. Okt. Am Montagnachmittag wurden die ersten amtlichen Berichte über die Folgen der Anweiterkatastrophe bekanntgegeben, die sich am Sonntag in Japan ereignete. In Tokio stehen danach 31 577 Häuser unter Wasser, in Nagoya 15 000. In dem Dorf Tazuba wurden durch einen Erdstöß 30 Menschen lebend begraben.

Das Bergwerks-Unglück in Japan.

Bisher 39 Tote und 15 Verletzte geborgen. Tokio, 29. Okt. Bei dem schmerzlichen Grubenunglück in Fukuoka sind bisher 39 Tote und 15 Verletzte geborgen worden. Im Bergwerk befinden sich noch weitere 67 Bergleute. Es besteht nicht mehr die Hoffnung, sie lebend zu bergen. Das Unglück ist zufolge schlagender Wetter entstanden.

Weitere Schneefälle in den bayerischen Bergen. Aus den bayerischen Bergen werden weitere Schneefälle gemeldet. Am Nebelhornhaus am Allgäu wurden am Montagmorgen 60 Zentimeter Schneehöhe gemessen. Es schneit weiter.

Eisenbahnstämme durch Hochwasser überflammt. Die schnelle Schneeschmelze und die starken Regengüsse im Harz haben ein hartes Ansteigen der Flüsse zur Folge gehabt. Durch das Hochwasser der Oker und der Ilse wurde auf der Reichsbahnstrecke Schladen-Börsum der Bahndamm in einer Länge von 100 Metern weggeschwemmt, so daß die Gleise in der Luft schweben. Ebenso wurde der Bahndamm auf der Strecke Börsum-Hemding der Reichsbahn überflammt. Wasserlächen gleichfalls auf einer Länge von 100 Meter weggeschwemmt.

Schweres Kraftwagenunglück bei Danzig. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr am Sonntagnachmittag bei der Ortshaus Paganica am Kreise Danziger Niederung mit großer Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein und unmittelbar darauf gegen einen Chauffeur. Dabei wurden der 49jährige Reichmeister und Fahrlöhner Otto Lukowski aus Danzig und seine Ehefrau getötet, während die beiden anderen Anwesen, der Bürovorsteher Georg Lange und der Handelsvertreter Adolf Kaefer aus Danzig außerordentlich schwere Verletzungen davongetragen haben.

Die Bauten Adolf Hitlers.

An der Schwelle eines neuen Zeitalters der Baukunst. — Das Forum der nationalsozialistischen Bewegung.

Von Alfred Jugemar Berndt.

zweichtig und geschlossen grüßen uns jetzt, wenn wir durch die Propyläen in München treten und vor uns die weisse, weite Fläche des mit Blättern ausgelegten Königsplatzes haben, die Fronten der beiden Partebauten, die den Königsplatz flankieren, grüßen uns die lächeln Ehrensteine, die am 9. November die ersten sechzehn Toten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aufnehmen werden.

Jam erstmalig nach dem Fallen der Gerüste offenbarte sich hier nun der künstlerische Wille des Dritten Reiches in der Baukunst. Staunend und bewundernd stehen täglich Tausende davor. Bald wird der gesamte Nachwuchs der Baukunst in Deutschland nach München

In Professor Ludwig Troost fand er einen Mann, der das, was der Führer wünschte und wollte, gestaltete und so seinem künstlerischen Bauwillen äußerlich Ausdruck gab. Leider war es Professor Troost nicht vergönnt, noch die Vollendung seiner Schöpfungen zu erleben, deren Grundsteinlegung wohl in den Höhepunkten seines Lebens zählte. Seine Gattin und sein Mitarbeiter Professor Gall haben das Werk fortgeführt, das er begonnen.

Seit einer Reihe von Jahren ist das Atelier Troost in München eine Stätte gewesen, die der Führer immer wieder aufgesucht hat, wenn er Zeit dazu fand. So wurde dieses Atelier die Zelle, von der die Neuformung der Baukunst in Deutschland ihren Ausgang nahm.



Ein Ehrentempel für die Gefallenen des 9. November 1923.

Am 12. Jahrestag des Schicksalsmarsches der Bewegung vom 9. November 1923 werden die ersten Blutzugungen für das neue Reich, die 16 Gefallenen an der Feldherrnhalle, in zwei Ehrentempeln am Königsplatz zur letzten Ruhe gebettet. Unsere Aufnahme gibt den linken Ehrentempel in seinem jetzigen Bauzustand wieder; hier werden acht Sarkophage mit den sterblichen Hüllen der Gefallenen vom 9. November 1923 beigesetzt werden. (Scherz Bilderdienst — M.)

wallfahrten zu den ersten Monumentalbauten des Dritten Reiches, um Geschmack und Stilsgefühl an diesen Schöpfungen auszurichten und neue Anregungen zu gewinnen. Zum erstenmal seit Schinkel sind wieder Vorbilder entstanden, ist der Auftakt gegeben worden für eine Zeit der Monumentalbauten, die einmal überes Zeitalter für das Zeitalter Adolf Hitlers in Deutschland sein werden.

Der Führer selbst hat einmal gesagt: Wenn das Schicksal mich nicht zum Führer Deutschlands bestimmt hätte, dann wäre ich wohl Baumeister und Architekt geworden. Adolf Hitler wurde nicht nur der Führer Deutschlands, sondern auch Baumeister des Dritten Reiches in jeder Bedeutung des Wortes. Nach seinen Ideen erfolgt die Umgestaltung der Stadt München, er hat die Anleitung gegeben für den Entwurf der Baupläne, und er hat nach so großartigen Gesichtspunkten, wie Deutschland sie in der Baukunst noch nie kennengelernt hat, Planungen festgelegt, die baukünstlerisch unserem Jahrhundert das Gesicht geben werden.

Keum einer der Tage, an denen der Führer in München weilte, ist seit der Grundsteinlegung zu den Partebauten vergangen, an dem er nicht einmal sich dem Waschen und Waschen seiner Schöpfungen überzeugete, an dem er nicht — zu Beginn über Berge von Geröll, durch Mürtel und Schutt — jeden Teil der Bauhülle besuchte. Er sah, wie Meter um Meter die Wände wuchsen, wie sich Stein auf Stein und Platte an Platte fügte. Er schritt prüfend immer wieder Wirtung und Zweckmäßigkeit der einzelnen Baumassnahmen, immer wieder Richtung gebend und Ziel weisend. Wohl in seinem Gesicht fanden die helle Freude und der Stolz des Künstlers zu lesen, der erlebt, wie aus Idee Gestalt wird.

Ganze Industrien sind durch die Bauten des Führers wieder zu neuem Leben erweckt worden, denn nur deutsche Baustoffe werden bei allen diesen Bauten verwendet. Es erfordert sehr viel Sorgfalt und Mühe, die geeigneten Steinbrüche, die oft längst verfallen und verlassen waren, wieder einsichtig zu machen, schöne wirkungsvolle deutsche Gesteine

aufzufinden und so die Verwendung edelsten deutschen Materials für alle die Bauten, die nun in Deutschland entstehen, sicherzustellen.

Im Bayerischen und im Böhmer Wald genau so wie in Thüringen und im Schwäbischen Jura erhalten Steinbrüche Arbeit für die Münchener Bauten. Hunderte von Facharbeitern mühten neu für ihre Aufgabe geschult werden. Für die Herstellung von Marmorblöcken, wie sie in den deutschen Steinbrüchen für die Partebauten gebohrt worden sind, fehlte seit langer Zeit dem Steinhandwerk jegliche Erfahrung. So ist mit dem Entfallen der Partebauten auch ein neuer Aufschwung des deutschen Steinhandwerks zu verzeichnen. Die Erhaltung der Neubauten und die Überholung alter Monumentalbauten, die seit Jahrzehnten vernachlässigt worden sind, wird die Errichtung von Neubauten zur Folge haben, wie sie in der Zeit der alten deutschen Domkirchen befanden, Bauhilfen, aus denen jene Baumeister und Steinmetze wuchsen, die uns die herrlichsten Bauten des Mittelalters schenkten.

Erst die Partebauten haben nun dem Königsplatz in München einen würdigen Abschluß, machen ihn zu einer Einheit, wie sie gleichermäßen in Deutschland kaum irgendwo anders vorhanden ist.

Der Königsplatz selbst, einst eine von einer Straße durchschnittene Wiese, ist mit 22 000 wuchtigen weissen Steinplatten belegt worden und hat so unerhört an Weite und Wirkung gewonnen. Er ist ganz zweifellos der erste europäische Platz Deutschlands geworden, zum ersten Male wirklich ein Platz, der diesen Namen verdient und für den es zwar keine Vorbilder in Deutschland gibt, der aber Nachfolger haben wird. Die anderen drei Bauten, die den Königsplatz säumen, die Eingetöte, die neue Staatsgalerie und die Propyläen, haben durch die Neugestaltung des Platzes zu einem geschlossenen Ganzen außerordentlich gewonnen. Man ist auch dabei, sie soweit wie möglich zu säubern und zu überholen, doch wird das allerdings einen langen Zeitraum beanspruchen, weil ein vergangenes Regime in verantwortungsloser Weise sie verkommen ließ.

Die beiden Partebauten, der Führerbau links und der Verwaltungsbau rechts der Briener Straße, von denen nach Abbruch der dort lebenden alten Häuser und dem Ausbruch der Baugruben am 28. September 1933 zum Führerbau der Grundstein gelegt werden konnte, reichen 9,50 Meter in das Erdreich hinein und umfassen mehrere Geschosse unterhalb der Erde. Beide Bauten verbindet ein breiter, über 100 Meter langer unterirdischer Tunnel. Ihre edel gearbeitete Fassade besteht aus hellem Donausplittstein, der sich den vorhandenen Bauten auszeichnet anpaßt. Die Fassade ist an den Portalen gefreut von riesigen Bronzeabakern, dem Hoheitszeichen der Bewegung. In den beiden Ecken des Platzes vor den Bauten stehen künftig zwei mit dem Hoheitszeichen getränkte riesige Fahnenmasten. An den beiden Ecken der Briener Straße sind — gegen die Partebauten etwas vorgezückt — die beiden Ehrentempel entstanden, die je acht der Toten vom 9. November 1923 aufnehmen werden. Auf einem Sockel aus Marmorstein stehen zwei 7 Meter hohe Pfeiler aus Marmorstein, die einen freigestellten Dedenkranz, wenige Stufen führen im Innern der Tempel in die Vertiefung, die die von Prof. Gall geformten, in Eisen gegossen und unter freiem Himmel stehenden Sarkophage aufnehmen wird. Vier gußeiserne Kolonne mit Kapitellen in den vier Ecken der beiden Tempel werden an Gedendlagen fixiert. Sieht man vor den Tempeln, dann bilden die Säulen einen Abschluß, der die Toten vor dem lauten Lärm des Lebens schützt. Tritt man aber hinein in das Innere des Säulentranses, dann gewinnen die Tempel außerordentlich an Weite, dann flutet aus der Halle des Königsplatzes das Licht in die Tempel, dann wird uns der Sinn dieser Bauten bewußt, die die Toten nicht abfertigen sollen vom Tage, sondern Symbol sind, daß sie ewig weiterleben werden in den vielen Millionen Herzen des deutschen Volkes da draußen und in der Geschichte des neuen Deutschland, dessen Baumeister Adolf Hitler ist.

Alle Deutschen arbeiten im NSD. untergeordnetes mit.

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 30. Oktober 1935.

2. Sinfonie-Konzert

der Kapelle des Deutschen Theaters.

Leitung: Karl Elmendorff.

Solistin: Maria Cebotari, Staatsoper Berlin-Dresden.
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 30. Oktober 1935.

Gastspiel Heimatspiele deutscher Märchen.

Rax und Moriz.

6 lustige Bühnenstücke nach Wilhelm Busch.

Anfang 16 Uhr.

Sondervorstellung NSD. „Kraft durch Freude“.

Zowarisch.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 30. Oktober 1935.

- 6.00 Choral, Morgenprach, Gymnastik. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserland, Zeit, Wetter. 8.10 Sonntag: Gymnastik. 8.30 Bauernfunk.
- 10.15 Vom Deutschlandsender: Schulfunk. „Das Heimlich.“ Nach der Edda für den Funf bearbeitet von Dr. S. Kammerloher. 10.45 Ratsschlüsse für Küche und Haus. 11.00 Frankfurt: Werbebotsungen. 11.35 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.
- 12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Von Saarbrücken: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Alterlei — von zwei bis drei! 15.00 Wirtschaftsbericht, Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Was der herrliche Wald erzählt. 15.30 Zur „Weise des deutschen Volkes“.
- 16.00 Trier: Deutsche Sieder von Ludwig Spöhr. 16.15 Kammerkonzert von G. Philipp Telemann. 16.30 Vier Wieder nach eigenen Erfahrungen von Karl Herding. 16.45 Eifelberg — Eifelinter. Gedichte und Prosa von Heinrich Kaufmann, Bonn. 17.00 Programmwechsel.

- zum Ultimo. Keine Provolationen — alles neue Kräfte. 18.30 Aus Zeit und Leben: die Junggeflimmten von Frankfurt. 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, Zeit.
- 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.50 Tagespiegel. 20.00 Zeit, Nachrichten.
- 20.15 Von Breslau: Reichsjugend: Stunde der jungen Nation. Ein Volk arbeitet. 20.45 Lachender Funf.
- 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter und Sport. 22.20 Junibericht aus dem Hirtelberg. 23.00 Von Köln: Nachrichten und Tonz. 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

- 6.00 Glockenspiel, Tagesprach, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
- 10.15 Deutsche Dichtung und Musik. 10.45 Fröhliche Kindergarten. 11.30 Hauswirtschaft. 11.40 Der Bauer spricht. — Der Bauer hört.
- 12.00 Von Königsberg: Musik vom Mittwoch. 13.45 Nachrichten. 14.00 Alterlei — von zwei bis drei! 15.00 Börsenberichte. 15.15 Das Wohlsein der Tausche. 15.45 Arbeiter schaffen sich ihr Brot.
- 16.00 Musik am Nachmittag. 17.20 Schöne Spinnsäden. Familienbericht aus dem Hirtelberg. 17.40 Wolke und Wetter. 18.25 Wer ist wer? — Was ist was? 18.35 Das Buch, ein Schwert des Geistes. 18.50 Fünf Minuten aktueller Sport.
- 19.00 Neue Klaviermusik. 19.30 Waffenträger der Nation. — Soldat sein, heißt hart sein! 20.00 Kernspruch und Nachrichten. 20.15 Von Breslau: Reichsjugend: Stunde der jungen Nation: Ein Volk arbeitet.
- 20.45 Frankfurt: Lachender Funf.
- 22.00 Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten um Tonz!

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 30. Oktober 1935.

11 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Rundorchester. Leitung: Günter Eberle.

1. Andra, Ouvertüre von Hötton.
2. Waldweiser-Kantate von Raffaele.
3. Träume aus dem Hymn, Walzer von Gangl.
4. Fäustelied von Weyer-Helmuth.
5. Fantasiel aus „Der Willkür von Comjumeau“ von Adam.
6. Aus großer Zeit, Marsch von Weinhart.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 30. Oktober 1935.

16.15 Uhr: Konzert.

Leitung: Ernst Schalk.

1. Ouvertüre zu „Die Matrosen“ von F. v. Flotow.
2. Bassentanz aus „Gudrun“ von F. Klughardt.
3. II. Orchesteruite von G. de Michel.
4. Prelude — Scherzando — Heimged — Finale.
5. Walzerstränge von D. Strauß.
6. Ouvertüre zu „Die vier Jahreszeiten“ von Frz. Badner.
7. Finales aus „Margarete“ von Ch. Gounod.
8. Raketennacht von R. Eilenberg.

Im Weinsaal: 16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr: Romanischer Abend.

Leitung: Dr. Helmut Thierfelder.

1. Ouvertüre zu der Oper „Horatius Coclus und Adrien“ von E. P. Michel.
2. Hobozers von E. Chabrier.
3. Spanische Kapriole Nr. 2 für Orchester von E. Lalo.
4. Sevillana von J. Massenet.
5. Ouvertüre „Die Stimme von Veritici“ von D. F. E. Luber.
6. Musik aus der Oper „Herodias“ von J. Massenet.
7. Jiguermargurita von L. Ganne.

20 Uhr Theater Saal: Großfilm-Vortrag

des schweidischen Tierforschers und Jagers Forstmeister Sieg Wehler: „Hunger und Liebe im Reiche der Geinobler.“

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillingler. Eintritt frei.

Bekanntmachung.

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einseitpapier, Straßenbahnfahrtscheine und Flugblätter, Obfächer, Obfächer usw. auf der Straße wegzumerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen und Rubelstellen in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgehen von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Dölkere, Apfelmögen und Bananenhäuten, sowie sonstigen Dölkere eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben. Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zu anderhandeln werden in Zukunft auf Grund des § 14 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Der Polizeipräsident.

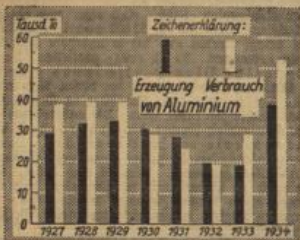
Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Reford-Erzeugung und Verbrauch von Aluminium.

Die Berechnungen der Metallgesellschaft Akt.-Ges. über Erzeugung und Verbrauch von Aluminium, die zusammen mit entsprechenden Zusammenstellungen über die anderen Metalle in den jährlichen 'Staatlichen Zusammenstellungen' dieses Institutes erschienen, haben ergeben, daß (sowohl Deutschlands Erzeugung wie auch Verbrauch von Aluminium im vergangen Jahre 1934 eine Rekordhöhe erreicht haben, die beträchtlich über den in den Hochjahrsjahren 1927 bis 1929 erreichten Stand hinausgeht. Das Verhältnis von Aluminiumerzeugung und -verbrauch in Deutschland im Verlauf der letzten acht Kalenderjahre zeigt auf Grund der erwähnten Zusammenstellungen das folgende Schaubild.



(Graphisch-Statistischer Dienst, M.)

Was bemerkenswert an dieser Entwicklung ist, ist der Umstand, daß der Aluminiumverbrauch in Deutschland in den beiden letzten Jahren 1933 und 1934 wesentlich größer war als die entsprechende Erzeugung. Die deutschen Aluminiumhütten haben dem hiesig wachsenden Bedarf nicht ganz nachkommen können, so daß eine harte Einfuhr von Rohaluminium notwendig war und die Defizitlücke dieses Zweiges der Metallwirtschaft erheblich passiv geworden ist. Auch im laufenden Jahr scheinen diese Verhältnisse fortzuwirken, denn einer Gesamteinfuhr von Aluminium in Höhe von 12 450 To. in dem Zeitraum Januar bis September 1935 stand nur eine Ausfuhr von 204 To. gegenüber. Der Einfuhrüberschuß betrug mithin in diesen neun Monaten 12 246 To. gegen nur 3829 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wirtschaft des Auslandes.

Auslandsabsatz der General-Motors.

Der Auslandsabsatz der General-Motors in den ersten neun Monaten 1933 betrug 216 000 Wagen. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 169 340, im ganzen Jahr 1934 220 560, 1933 211 680 und 1932 177 990 Wagen. In diesen Zahlen ist auch der Absatz der finanziell kontrollierten deutschen Betriebe (Daimler-Benz) und der englischen Fabriken enthalten.

Reife in der japanischen Baumwollindustrie.

Die überhäufte Ausbeute der japanischen Baumwollindustrie hat zu schweren Rückschlägen geführt. Die Gesamtzahl der japanischen Spinneln wird auf 10,3 Millionen geschätzt. Das führt dazu, daß auch Japan jetzt, genau wie die alten Textilnationen, eine Einfuhrpolitik betreiben muß. Die Erzeugung im November und Dezember soll um weitere 4 % um insgesamt 28,5 % einmündig werden. Andererseits planen die japanischen Baumwollfabriken in England erhebliche Betriebserweiterungen. Man hat also offenbar noch nichts gelernt.

Stahlabsatz steigt.

Der Stahlabsatz in D. Reich ist gegenüber dem Vorjahr um 40 % gestiegen, was man auf die Arbeitsbeschäftigungspolitik der Regierung zurückführen demüht ist. Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat ihren Beschäftigungsgrad von 52 auf 52,5 % erhöht, weil die Bauindustrie härter als sonst als Nachfrager auftrat. Schweden's Eisen- und Stahlindustrie an Roh Eisen und Gußwaren erster Schmelzung ist in den ersten neun Monaten gegenüber dem Vorjahr um 13,3 % gestiegen, an Bessmert- und Thomasstahl um 2,4 %.

Neue Verhandlungen der bulgarischen Regierung mit den Auslandsgläubigern. Die bulgarische Regierung wird in den nächsten Tagen Verhandlungen mit den ausländischen Staatsgläubigern über eine Neuordnung des Zinsendienstes der Vor- und Nachkriegsanleihen beginnen, da das letzte Abkommen Anfang 1934 am 15. Oktober abgelaufen ist. Nach diesem Abkommen mußte der bulgarische Staat einen Zinsantrag von 10 % in Devisen durchzuführen, während weitere 17,5 % in Remba auf dem Sperrkonto bei der Bulgarischen Nationalbank zu hinterlegen waren. Der Tilgungsdienst für die bulgarischen Anleihen muß bereits seit drei Jahren. Es ist anzunehmen, daß die Regierung angesichts der schwierigen Lage der Staatsfinanzen eine weitere Herabsetzung des Zinsendienstes fordern wird.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht. Amtliche Notierung vom 28. Oktober.

Kaufpreis: a) Tafelkälber auf dem Markt zum Verkauf: 62 Schen, 22 Bullen, 98 Kühe oder Färsen, 200 Kälber, 43 Schweine, 156 Schafe, b) Direkt vom Schlachthof zugeführt: 19 Kühe oder Färsen, 10 Kälber, 100 Schafe, 100 Schweine, 100 Schafe, c) 42, b) 40-41, c) 42, d) 37-40, e) 29-36, f) 24-28, g) 42, h) 40-41, c) 42, b) 40-41, c) 39, II. A. Kälber: 70-77, B. a) 62-68, b) 55-61, c) 48-54, d) 42-46 IV. Schweine: a) 2, 57, b) 55, c) 53, d) 51. Die Preise für Marktpreise für mästereigenen Tiere und schließlich gesamte Speise des Handels ab Stahl, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie den natürlichen Gemütsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stahlpreise erhöhen. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Schenfleisch 1,50-1,60 RM, Bullenfleisch 1,50-1,60 RM, Rindfleisch 1,15-1,30 RM, Ferkelfleisch 1,50-1,60 RM.

Frankfurter Schlachthausmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Auftrieb: Rinder 1001 (gegen 993 am letzten Montagmarkt), darunter 189 Ochsen, 85 Bullen, 594 Kühe, 133 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 2 Kühe, 359 Kälber (366), 50 Schweine (588), 1205 (788). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 42 (am 21. Oktober 42), b) 42 (42), c) 42 (42), d) 40-41 (38-41), Bullen: a) 42 (42), b) 42 (42), c) 42 (42), d) 40-41 (38-42), Kühe: a) 42 (42), b) 39-42 (39-42), c) 42 (42), d) 42 (42), e) 40-41 (37-41), Färsen: a) 42 (42), b) 42 (42), c) 40-41 (37-41), Kälber: andere a) 71-75 (70-75), b) 64-70 (61-68), c) 56-63 (56-60), d) 50-55 (50-55), Fämmer und Hammel: b) 2, 46 (46), c) 45-46 (45), Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1, 57 (-), a) 2, 57 (57), b) 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) 51 (51), Gauen: g) 1, 57 (57), r) 2, 57 (-). Marktverlauf: Ochsen und Färsen sehr lebhaft, ausserhalb; Kühe langsam, überhand. Kälber mittelmäßig, ausserhalb; Hammel und Schafe lebhaft, ausserhalb. Schweine mäßig, überhand. Überhand: 46 Kühe, Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Ferkelfleisch: 645 Biertel Rindfleisch, 34 ganze Kälber, 46 ganze Hammel. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Schenfleisch: b) 76-80, c) 68-76, Bullenfleisch: b) 74-78, Kälberfleisch: b) 68-74, c) 68-88, Ferkelfleisch: b) 76-80, c) 68-76, Rindfleisch: b) 84-94, c) 74-84, Hammelfleisch: b) 90-95 (am 24. Okt. 87-90). Schenfleisch und Fettwaren wurden nicht notiert. Marktverlauf: ruhig.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Der Getreidegroßmarkt lag sehr still. Das kleine Angebot in Brotgetreide war für die schwache Mühlennachfrage völlig ausreichte. Futtermittel war noch nicht angeboten, auch in Hefer blieben die Zufuhren sehr klein. Am Futtermittelmarkt besteht weiterhin lebhaft Nachfrage nach Kleie, Maltigen Weizen, sowie nach Trebern, Erdenschnitzel und Futtermais, während Nachfrage kein Interesse findet. Das Weizenfleisch liegt ruhig. Insbesondere für Roggenmehl, da die Käufer die verbliebenen Preise ab 1. Nov. abwarten. Am Haubuttermittel liegt Heu und Stroh weiter sehr bei größerer Nachfrage. Es notierten in RM.: (Getreide je Tonne, alles übliche je 100 Kilogramm) Weizen (R 13) 201, (R 16) 204, (R 19) 208, (R 20) 210, Roggen (R 12) 164, (R 15) 167, (R 18) 171, (R 19) 173. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Weizenbrot- und Sommergerste: I. Trauwerke 201,10 Weizenmehl (R 13) 27,85, (R 16) 28,10, (R 19) 28,10, (R 20) 28,45, Roggenmehl (R 12) 22,55, (R 15) 23,00.

(R 18) 23,45, (R 19) 23,70, plus 0,50 RM. Frachtausgleich Weizenmehl 17,10-17,25, Weizenfuhrer 12,00, Weizenklee (R 13) 10,65, (R 16) 10,75, (R 19) 11,00, (R 20) 11,10, Roggenmehl (R 12) 0,95, (R 15) 1,05, (R 18) 1,04, (R 19) 1,05. Waffelmehlpreise ab Mühlentation: Weizenmehl (m. M.) 16,20, Rindfleisch (m. M.) 16,80, Erdenschnitzel (m. M.) 16,30, Heu 8-8,50, Weizen und Roggenstroh, drahtpreis 3,20-3,40, bitto gebündelt 3-3,20 RM. Kartoffeln: gelbfleischige hier. Gegend 2,85, weiß, rot und blauefleischige hier. Gegend 2,60 RM. pro 50 Kilogramm bei Waggongeb. Tendenz: ruhig.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 29. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: ruhig. In der heutigen Börse blieb die Grundstimmung freundlich, wenngleich die ersten Kurse am Aktienmarkt angelehrt der harten Geschäftslage kaum besonnen waren. Elektricitäten bräuteten sich besonders um 1/2 bis 1/2 ab. Montanwerte hatten nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Kaufkraftwerte notierten niedrig, ebenso Verkehrsaktien. Auf den übrigen Märkten lagen Anfangskurse meist nicht vor. Am Rentenmarkt blieb die Tendenz freundlich. Die Umsätze waren bei höheren Kursen jedoch klein. Im Verlauf war die Kursentwicklung meist uneinheitlich. Befragt waren einige Elektricitäten. Die Veränderungen blieben sich sonst in den engen Grenzen. Auch im Bereich der Vorkurse gab es nur geringfügige Veränderungen. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit recht lebhaft und die Kurse meist fester. Auslandsrenten lagen vollkommen gleichfalls. Zugewinn war etwas gefragt und notierte 3/4 nach 2 3/4 %.

Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien widerstandsfähig, Renten lebhaft und fester. Bei weiter recht kleinen Umsätzen setzte die Börse an den Aktienmärkten eine gute Widerstandsfähigkeit, die zweifelslos aus der heute wieder vorliegenden erfreulichen Nachrichten aus der Wirtschaft herzufließen ist. Lebhaftes Subskriptionsinteresse zeigte sich, nachdem schon an den Tagen eine gewisse Anteilnehmerverlagerung zu beobachten war, für kleineren Werte. Die Rentenwerte wiesen mehr Lebhaftigkeit auf. An den Aktienmärkten lagen Montanwerte meist etwas fester. Braunkohlenaktien wiesen übertriebene Schwankungen auf. Auch heimische Papiere setzten durchweg niedriger ein. Elektricitäten waren schwach. Nach Tarifwerte konnten den Vorjahresstand nicht ganz behaupten. Röhlig umfahlos blieben Reis- und Autowerte. In den übrigen Märkten ergaben sich meist nur unwesentliche Veränderungen. Im Verlauf setzten sich am Aktienmarkt sehr geringfügige Befestigungen durch. Montangetreide erzielte bei erhöhtem Betrag 3/4 bis 3/4 %.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various countries including Argentina, Belgium, Brazil, Canada, Denmark, etc., with columns for 28. Okt. 1933, 29. Okt. 1933, and 28. Okt. 1932.

Steuergutscheine

Table of tax certificates (Steuergutscheine) with columns for 1933, 1932, and 1931.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table of stock market prices (Kursbericht) for various companies and sectors, including Rhein-Main-Börse, Verh.-Unter., Industrie, and others.

